

# Volksblatt

## Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das "Volksblatt" erscheint mit täglichen Beilagen. Es ist Publikationsorgan der genossenschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisations- und amtlichen Organ verschiedener Verbände. Schriftleitung: Dr. Walter Kretschmer & Werner Kretschmer, Halle, Markt 26/27, 26005. Verantwortliche Redaktion: Dr. Walter Kretschmer, Halle, Markt 26/27, 26005. — Inseratamt: Eingekaufene Anzeigen, Halle, Markt 26/27, 26005.

Wochenpreis monatlich 1,50 und 0,30 RT. Beilagengebühr, insgesamt 2,10 RT. für Abnehmer wöchentlich 0,45 RT. Wochenpreis 2,10 RT., durch Botenboten angefertigt. bei direkter Einzahlung an den Verlag 2,40 RT. — Einzelpreis 15 Pf. im Einzelnen und 30 Pf. im Beilagenblatt der Willmetten. Hauptgeschäftsbereich: Dr. Walter Kretschmer & Werner Kretschmer, Halle, Markt 26/27, 26005. Verlagskonto 2319 Berlin.

## Partei-vorsitzender Wels berichtet dem Parteiaus-schuss der SPD. Empörung über den Terror Führer der Eisernen Front aus dem ganzen Reich fließen die volle Verantwortung der Regierung fest

Der sozialdemokratische Parteiaus-schuss nahm am Freitag einen Bericht des Parteivorsitzenden Wels über die politische Situation nach den Wahlen entgegen. In der anschließenden Debatte kam allgemein die ungenügende Empörung zum Ausdruck, die der systematische Terror der SA und das Verfehlen der zentralen Staatsorgane ihnen gegenüber in allen Teilen des Reiches hervorgerufen hat. Der Parteiaus-schuss war einmütig der Überzeugung, daß die moralische Verantwortung für die terroristischen Untaten nicht nur bei den Führern der Nationalsozialisten liegt, die nach ihren eigenen geschehen Drohungen und Aufforderungen zum Mord als die intellektuellen Urheber dieser Verbrechen bezeichnet werden müssen. Es liegt auch in hohem Maße bei der Regierung des Reiches, deren Politik auf die Begünstigung der nationalsozialistischen Bewegung eingeleitet ist. Auch das Vorgehen gegen die republikanische und verfassungstreue Regierung Preußens und die ängstliche Zurückhaltung gegenüber den Verbrechen gegen Ruhe und Ordnung in Oldenburg, Braunschweig und Anhalt hat gezeigt, daß die Reichsregierung die verschleierte Unabhängigkeit und Unparteilichkeit nicht behält. Aus dieser Erwägung wurden vom Parteiaus-schuss die Möglichkeiten eines beim Verlegen der Staatsgewalt einwirkenden organisierten Selbstschutzes erörtert. Allgemein war die Überzeugung, daß die Entwicklung zu schwersten Folgen drängt, wenn die republikanisch gesinnte Bevölkerung nicht von Staats wegen ausreichend geschützt wird.

## Nazi-Papen und Nazi-Dracht beschuldigen die Kommunisten Die Blutschuld der SA. Sie ist durch nichts zu verwaschen / Parteilichkeit ohne Ende

Fast konnte es scheinen, als ob die nationalsozialistischen Terrorakte nach der Wahl, vor allem in Ostpreußen und Schleswig-Holstein, das Gewissen der Reichsregierung und ihrer Beauftragten in Preußen endlich aufgerüttelt hätten. Äußerungen verantwortlicher Führer in engerem Kreise erweckten die Hoffnung, daß man nicht nur den Ernst der Lage erkenne, sondern auch die Verantwortung einlebe, den bisherigen Ausbruch der einseitigen Begünstigung der NSDAP, und ihrer SA, gründlich zu revidieren. Aber das war nicht ein Erwachen, sondern höchstens ein Aufblitzen des Bewusstseins. Es hat wieder einmal gezeigt, daß die nationalsozialistische Presse wieder Oppositionsdrohungen und ein paar kräftige Beschimpfungen gegen die „verkappten Zentrumsmänner“ wie Dracht ausstieß — und schon sind alle Anzeichen zu einer wirtlich überparteilichen Anwendung der staatlichen Machtmittel festzulegen: Der alte Kurs wird weitergefahren.

Dieser Kurs kennzeichnet sich durch eine liebevolle Inskulpanahme der Hitler-Bewegung gegenüber allen Anklagen von links und durch die einseitige Beschuldigung der Kommunisten, daß sie für die meisten Gewalttaten und blutigen Opfer der letzten Zeit die Hauptverantwortung tragen. Von dieser Behauptung ausgehend hat die Regierung Papen zum rechtsabweichenen Streich gegen die republikanische Regierung Preußens ausgeholt. Sie hat von der ersten Stunde an den Kampf gegen die „Freisinnigen allseitig-schleppschweifigen Geistes“ angezettelt und die Nationalsozialisten als „aufbebauende Kräfte“ und als „aufstrebende nationale Bewegung“ vor aller Welt gelobt und ihnen geschmeichelt. Sie hat damit nur erreicht, daß die kommunistische Partei, die sich vor ihrem Machtantritt in rüchlicher Bewegung befand, einen neuen kräftigen Aufschwung erhielt, weil sich die Arbeiterklasse inständig gegen eine solche Parteilichkeit aufbäumte.

andererseits hat sie bewirkt, daß die Nationalsozialisten sich durch diese offizielle Förderung auch in ihren wildesten Exzessen gebadet fühlen. Es fällt den regierenden Männern jetzt natürlich doppelt schwer, angesichts der Revolutschläge, der Bombenwürfe, Brandstiftungen und Waffenschüsse in Königsberg, Kiel, Wittenberg und allerorts festzustellen, daß ihre bisherige Politik von den zumeist angehenden Kommunisten nicht mehr aufrechterhalten werden kann; denn eine solche Feststellung wäre gleichbedeutend mit dem Eingeständnis des eigenen moralischen Fiaskos. Das mindeste, was man indessen von ihnen verlangen könnte, das wäre, daß sie ihre Anfindeleungen und Verprechungen nunmehr wachmachen. Unmittelbar nach der Blutnacht von Königsberg hat der Reichskommissar Dr. Bracht eine „letzte Warnung“ an die radikalen Parteien und an ihre Presse gegeben.

Blutlasten und Anschläge gingen weiter, das Münchener Hauptorgan Hitlers entschuldigte diese Verbrechen als begriffliche „Anschläge des Volkszorns“ und der „Ariankräfte“ — und nichts geschah gegen diese offenbare Verherrlichung satzungsmäßig organisierter Mord- und Brandstiftungen. Dagegen verhaschen die amtlichen Stellen, die Deffenlichkeit gelangend im Zweifel darüber zu lassen, zu welchem Lager die Täter gehören — als ob es für Menschen mit normalem Denkfähigkeit auch nur den leinsten Zweifel darüber geben konnte.

Endlich hat am Freitag die Regierung die in Aussicht gestellte „zusammenfassende Darstellung“ der Deffenlichkeit übergeben. Aber in welcher Form!

Was ist endlich festgestellt, daß die Königsberger Täter, von denen 21 dem Richter zugeführt werden — einen Teil

der Verhafteten, hat man wieder laufen lassen, ohne sie den Jungen gegenüberzustellen — ist nicht nationalsozialistische SA-Männer sind, aber man beglückwünscht diese Angehörigen mit Stimmkarten über die blutigen Zusammenstöße der letzten Zeit, die zum schärfsten Widerspruch herausfordern. Diese Justiz sollen beweisen, daß die Nationalsozialisten nur in einem Drittel, die Kommunisten dagegen in der großen Mehrzahl der Fälle die Angreifer waren. Sonderbarerweise ist Berlin in diese Statistik nicht eingeschlossen. Warum? Was soll dort das umgekehrte Verhältnis festgestellt werden? Weiter wird eine Zahl von 72 Toten und fast 100 Verletzten angegeben; aber, hier wird nicht gesagt, auf welche Lager sich die Opfer verteilen. Was soll sich dann das Bild wirklich verzeichnen werden?

Außerdem vernimmt man eine „Dankschuldigkeit“ zwischen der Zahl der Zusammenstöße und Opfer vor und nach der Aufhebung des SA- und Uniformverbots.

Denn, würde sich schon zeigen, was die neuen Männer hinsichtlich der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung durch ihre Verweise, ihnen von Hitler angefügten Maßnahmen betrifft haben.

Am empfindlichsten aber sind gewisse Kommentare, mit denen von amtlicher Seite die Verbrechen der letzten Tage erklärt werden. Der „kommunistischen“ Taten führt man sie auf die „plötzliche“ „Bekehrung“ oben zurück, bei den nationalsozialistischen Taten erklärt man darin die Handlungen jugendlicher radikaler Elemente, die ihren Führern zuzugewandt sind. Bis ob die blutigen Drohungen der Goebbels, Stöcker, Röber, Freiler und anderen, die in unruhigen Zeiten seit Monaten immer wiederholten, etwas anderes bewirken konnten als solche Scheuchflüchtlinge, wie sie in Königsberg, Kiel und anderswo begangen worden sind (Neubild bemerkt: hinsichtlich des Bombenattentats auf die Synagoge in Kiel erklärt man, noch keinen Anhaltspunkt über das Lager der Täter zu haben; angeblich habe man sie zunächst unter den Staatsparteilichen und „Zentrumskämpfern“ des 31. Juli?)

Das Befremtwerden dieser offiziellen Darstellung während der Lagung des sozialdemokratischen Parteiaus-schusses hat unter den Anwesenden lebhafteste Empörung ausgegossen

und ihnen gezeigt, daß keine Aussicht besteht, daß der bisherigen Parteilichkeit ein Ende bereitet wird. Die tendenziösen und unvollständigen statistischen Zahlen werden abermals in den nationalsozialistischen Kreisen nicht anders aufgefaßt werden können als eine Rechtfertigung oder zumindest als eine Entschuldigung des eigenen Tuns und der eigenen machiavolischen Organisationsmethoden. Das mag wohl nicht die Wirkung der zukünftigen Stellen gewesen sein, aber diese Wirkung ist unaussprechlich. Und damit hat die Regierung eine weitere, schwere Verantwortung auf sich geladen.

## Ostpreußen ohne Staat Ordnung Das Ergebnis der „neuen Staatsordnung“

Königsberg, 5. August. (Eigenbericht.) Mit dem Rücktritt des Oberpräsidenten Siehr, der in allen ostpreussischen Kreisen großes Ansehen genießt, sind sämtliche maßgebenden Stellen der ostpreussischen Verwaltung verwaist. Der Stellvertreter des Oberpräsidenten Dr. Schöpsch, ein Sozialdemokrat, ist inzwischen beurlaubt worden. Die Zustände in Ostpreußen dokumentieren aufs neue den Sinn der „neuen Staatsführung“.

## Neue Bombenattentate

Gegen Warenhaus Karstadt in Kiel und eine Arbeiterfiedlung in Braunschweig

### Bombenanschlag auf das Kaufhaus Karstadt in Kiel

Kiel, den 6. August. (WB.) Auf das Kaufhaus Karstadt wurde heute früh von unbekannt gebliebenen Tätern ein Bombenanschlag verübt. In einem Eingang des Warenhauses, der in der verkehrsreichen Pfaffenstraße liegt, wurde eine Bombe zur Explosion gebracht, die das schwere Eisengitter zerstörte und eine der großen Schaufenster-scheiben einbrachte. Die Explosion war so heftig, daß auch an einer dem Warenhaus gegenüberliegenden Geschäftshaus fast sämtliche Fenster-scheiben zertrümmert wurden.

Immer in Mitleidenhaftigkeit sollen die in unmittelbarer Nähe der Explosion gelegenen Arbeiterwohnungen gespart worden sein, in denen sogar die Fensterkreuze zerbrach und Möbel beschädigt seien. In den Kellern habe man Teile von Patronen-schüssen und andere Sprengstoffe gefunden. Mehrere Bewohner der Straße haben durch Glasplitter leichte Verletzungen erlitten. Die Sprengwirkung soll unglaublich groß gewesen sein, als die des vor einigen Tagen verübten Anschlages. Die Polizei hat drei Verhaftungen vorgenommen.

### Sprengstoffattentat gegen Arbeiterhäuser Braunschweig, den 6. August.

In der vorwiegend von Arbeitern bewohnten Langen Straße explodierte in der frühen Morgenstunde mit starkem Knall ein Sprengkörper. Eine amtliche Auskunft über den Vorfall ist nicht zu erlangen. Das sozialdemokratische Organ „Der Volksfreund“ berichtet, daß die Explosion große Verwüstungen angerichtet habe. An etwa 21 Häusern seien bis in die oberen Stockwerke hinauf viele Fenster-scheiben — das Blatt spricht von einigen hundert — zertrümmert worden. Be-

### Herr Bracht sieht nichts

Als Herr Bracht, kurzzeitig Reichskommissar für Preußen, seine „letzte Warnung“ erteilt, befahl er der Presse, sich „jeder Aufpeitschung der Leidenschaft zu enthalten“. Ein Bild in der Zeitungsdrucke zeigt die letzte Warnung auf die Braunen Säuler gemittelt hat. Die Gebetsformeln von Rannbalden und Menschenreflexen können nicht blutdürstiger und aufreißender sein, als die täglichen seitgedruckten Schlagzeilen in den Nazisblättern. Wenn das, was dort zu lesen steht, keine Aufpeitschung der Leidenschaft ist, dann hat die deutsche Sprache ihren Sinn verloren. Der stellvertretende Reichskommissar Herr Bracht aber schweig und stellt sich blind. ...

# Der neue Arbeitsdienst

## Ausführungsvorschriften des Arbeitsministers

Die Ausführungsvorschriften des Reichsarbeitsministeriums zur Verordnung über den Freiwilligen Arbeitsdienst vom 16. Juli sind am Freitag im Reichsanzeiger erschienen. Man kann sich nunmehr ein Bild machen über die Neugestaltung des Arbeitsdienstes, über die in den letzten Wochen so viel geredet und geschrieben wurde. Die neuen Bestimmungen bringen einige Verbesserungen, sie enthalten aber auch recht bedeutende Stellen: Das gilt vor allem in der Frage der Arbeitszeit. Am weitestgehenden bieten die neuen Ausführungsvorschriften folgendes Bild:

Als Förderung wird für den Arbeitsdienstwilligen ein Betrag von höchstens 2 Mark wöchentlich bis zur Dauer von 20 Wochen innerhalb eines Zeitraumes von zwei Jahren gemäß. Bei „vollständiger meritorischer“ Arbeiten kann die Förderungsdauer bis zu 40 Wochen verlängert werden. Soweit ein Arbeit nach ihrer Beschaffenheit, ihrem Umfang oder in sonstigen Voraus-

setzungen werden in der Anweisung, Angehörigen und inappellierbaren Bestimmungsbefreiung zu berücksichtigen. Ein höherer Punkt in den Ausführungsvorschriften ist der § 23. Er befragt: Auf die im Freiwilligen Arbeitsdienst Beschäftigten finden die Vorschriften über Arbeitszeit, Sonntagsruhe, Gefahrenschutz und Arbeitsbefreiung für Frauen und Jugendliche, die Bestimmungen, welche die Durchführung dieser Vorschriften Anwendung, die bei einer gleichartigen Beschäftigung im Arbeitsverhältnis gelten würden. Hierbei sind Bodenverbesserungsarbeiten und Arbeiten zur Herrichtung von Siedlungs- und Klein-

gartenland in jedem Fall als landwirtschaftliche Arbeiten anzusehen. Das bedeutet praktisch nichts anderes als die Möglichkeit einer 12stündigen Arbeitszeit. Arbeitsdienstwillige, die bei vollzeitlich vertriebenen Arbeiten beschäftigt werden, können wie bisher vernünftige Wertschriften für Siedlungsarbeiten im Reichshandbuch in Höhe von 1,50 Mark wöchentlich erhalten. Am Montag erscheint im Rundfunk der Staatssekretär im Reichsarbeitsministerium Dr. Griebler über die neuen Bestimmungen für den Freiwilligen Arbeitsdienst.

# SPD-Fraktion für SA-Verbot und Schließung der Nazi-Kasernen / Anträge im Landtag

Die sozialdemokratische Fraktion hat im Preussischen Landtag einen Antrag eingebracht, in dem es heißt, es müsse festgestellt werden, daß seit der gewalttätigen Befestigung der geschlossenen Regierung in Preußen ein außerordentlich harte Zunahme von Gewalttaten und Verbrechen zu verzeichnen sei. Die Zahl der politischen Morde sei ebenfalls selbst außerordentlich gestiegen. Die Befestigung der SA an diesen Vorposten sei durch zahlreiche politische Feststellungen einwandfrei erwiesen. Die umfangreichen und zahlreichen Waffensammlungen in SA-Helmen und bei Angehörigen der SA vom kleinen Revolver bis zum schweren Maschinengewehr und Panzerwagen liegen darauf schließen, daß in Zukunft noch mit einer Steigerung der Verbrechen gerechnet werden müsse, wenn nicht endlich energisch durchgegriffen werde. Der Reichstag müsse sofort beschließen, daß die Reichsregierung sofort einverleiben müsse, daß die nationalsozialistische SA sofort aufgelöst wird, die SA-Glieder sofort geschlossen sowie die fast bedrohliche Freiheit führender Republikaner und Funktionäre republikanischer Organisationen und der Arbeiterbewegung wie

die Einrichtungen dieser Organisationen mit allem Nachdruck geschlo-

## Strafanzeige gegen Hänge-Röver

Getöbte den Hugenbergern werden die Nazi-Neden zu gemein

Die deutschnationale Parteiorganisation Obdenburgs hat gegen den Nazimilitärpräsidenten Röver Strafanzeige wegen öffentlicher Beleidigung erstattet. Röver hat im letzten Wahlkampf selbst den Hög- und Schimpf-Refektor von Nazi-Gebets überboten. Dieser Ministerpräsident und Parteivorsitzende, der sich eine Republikaner und Sozialisten nur in Verbindung mit einem Salzen vorstellte, nannte die Deutschnationalen in einer Rede: „Cum pro und Schmutzige Bettler am Balken“. Eine solche Unverschämtheit ging selbst den Junkern von Obdenburg über die Hugenberg, deshalb die Anzeige. In Wahrheit ernten die Hugenberger nur das, was sie gesät haben.

## Unterstützung der Mörder

### Die Hitler-Prese billigt die Schandtaten

In einem Artikel, in dem „das Standrecht gegen die roten Wörder“ und das „Recht mehrerer“ der SA gefordert wird, erklärt der von Hitler selbst herausgegebene „Völkische Beobachter“:

Die vorangegangenen Ausdrücke des Bolschewismus sollen den verantwortlichen Trägern der Staatsgewalt für zum Berufung bringen, daß man mit paritätischer Behandlung in Ausnahmefällen nicht mehr durchkommen. Es müsse einmal festgestellt werden, daß es ein Unterrecht sei, ob sich Waffen in nationalsozialistischen Händen befinden oder in den Händen marxistischer Verbreiter. Es komme auf die Gewinnung und nicht auf den Tatbestand an. Eine Verhängung von Todesstrafen hätte nur Sinn, wenn sie sich gegen den Träger des Mordwillens richte und nicht gegen den, der der Mordbeute mit der Waffe entgegensteht.

Die Sprache ist eindeutig und klar. Hitler hält es für selbstverständlich, daß seine braunen Salzfürerjohannes nächstherbeie Republikaner in ihren Wohnungen abschließen, die Gemeindefürer und Verbreiter aber dürfen keine Notwehr üben. Das Reichsministerium Schwarz-Blau-Gold hat bei der benachteiligten Staatsregierung gegen die Duldung dieser intellektuellen Unterstützung der Mörder des Wortes durch den „Völkischen Beobachter“ telegraphisch Protest erhoben.

## Zuvor und danach

### „Wir können doch auch nicht zaubern“

So sprach der Naziministerpräsident Grawzow in der ersten Sitzung des Hauptauschusses des neuorganisierten Reichsbürgertages, am Dienstag, dem 2. August. Dieser Ausschuss war die Antwort auf einen sozialdemokratischen Antrag, das Arbeitsbeschaffungsprogramm, das die Nazis von der früheren Regierung gefordert hatten, nunmehr zu verwirklichen.

Von der früheren Regierung haben die Nazis eingefandenermaßen 11 Milliarden verlangt. Jetzt, wo sie selber ausführen sollen, was sie gefordert haben, gehen sie:

### „Wir können doch auch nicht zaubern“

Wir müßten das vorher Aber jetzt begreifen es allmählich auch die betrogenen Wähler, wie die Reichstagsdebatten in Weidenburg gezeigt haben.

Lehungen als Notstandsarbeit durchgeführt werden kann, darf sie nicht im Wege des Freiwilligen Arbeitsdienstes gefördert werden. Ob ein Arbeitsloser es als, sich an einer Arbeit im Freiwilligen Arbeitsdienst zu beteiligen, oder gibt es eine solche Arbeit auf, so läßt sich daraus nicht, daß der Arbeitslose die Erlangung einer neuen Arbeitsstelle vereitelt oder durch sein Verhalten abschließend den Verlust seiner Stellung herbeiführt hat. Der Charakter der Freiwilligkeit des Dienstes bleibt also erhalten.

Solange für einen Arbeitsdienstwilligen eine Förderung gemäß wird, erhält er weder versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung noch Arbeitslosenunterstützung. Die Förderungszeit wird dem Arbeitsdienstwilligen auf die Unterhaltungsdauer in der Arbeitslosenunterstützung und in der Arbeitslosenunterstützung nicht angerechnet. Das ist wesentlich; denn dadurch bleibt der Unterhaltungsanspruch erhalten, d. h. die Unterstützung läuft weiter, wenn der Freiwillige aus dem Arbeitsdienst wieder austritt. Das ist eine bessere Regelung, als sie bisher bestand.

Unternehmungen, die auf Erwerb gerichtet sind, können nach der Verordnung vom 16. Juli dann Träger der Arbeit sein, wenn die Ergebnisse ausschließlich oder überwiegend der Allgemeinheit zugute kommen. Hier ist ein gefährlicher Punkt. Man glaubt, daß die Kontrolle des Reichsministers und der Bezirkskommissare gegen gegen einen eventuellen Mißbrauch bieten. Man fricht davon, eventuell dazu überzugehen, die Leistung der Dienstleistung, die einen privaten Unternehmer durch die Verwendung des Freiwilligen Arbeitsdienstes zugute kommt, in eine Art Hypothek zu verwandeln.

Die Mittel, die das Reich und die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenverflechtung dem Freiwilligen Arbeitsdienst zur Verfügung stellen, vermolzt der Reichsminister. Die Entscheidung darüber, welche Mittel die Reichsanstalt zur Verfügung stellt, trifft der Präsident dieser Anstalt. Hier bleibt eine Unklarheit. Soll die Reichsanstalt Erparnisse zur Verfügung stellen oder andere Gelder? Erparnisse sind jedoch jetzt, wenn die Unterleitung während des Freiwilligen Arbeitsdienstes lediglich ruht, nicht mehr zu machen. Auf der anderen Seite bleibt aber der Präsident der Reichsanstalt nach wie vor an den Haushalt gebunden. Über diesen bunten Punkt muß baldigt Klarheit geschaffen werden.

Der Reichsminister und die Bezirkskommissare sollen Personen, Vereinigungen und Einrichtungen, die besondere Erfolge im Freiwilligen Arbeitsdienst erzielen, zur besonderen Mitwirkung heranziehen. Auf Wunsch; ein eigener Beirat wird also nicht gebildet. Ob eine Arbeit im F.A.D. ausgeführt werden kann, bestimmen die Bezirkskommissare.

Die Arbeitsdienstwilligen sind gegen Krankheit und Unfall versichert. Verbesserungen bringt auch die Neuregelung hinsichtlich der Unfallversicherung. Diese ist auch auf Unfälle bei Sport- und bei Dienstleistungen im Arbeitslager ausgedehnt.

## Das ist „national“!

### Nazis mit Dolch und Schlagring gegen politische Gegner / Gefängnisstrafen in Limburg

Limburg, 5. August. (Eigenbericht.) Das Limburger Sondergericht verurteilte den Nationalsozialisten Munsch zu zwei Jahren Gefängnis, den Nationalsozialisten Janz zu 15 Monaten und zwei ebenfalls der Nazipartei angehörende Angeklagte zu 5 bzw. 6 Monate. Die Angeklagten bleiben in Haft. Bemerkung: Schriftverurteilung in den Gerichten.

Die Angeklagten hatten am Wochabend in Dauborn mehrere junge Deutschnationale überfallen und schwer verletzt. Der Haupttäter Munsch, ein wegen eines Sprengstoffattentats auf ein Pfarrhaus mit 13 Monaten Zuchthaus vorbestrafter, aber auf Grund der Amnestie freigelassener gewalttätiger Bursche, hatte einem 17-jährigen Deutschnationalen einen so schweren Dolchstoß in den Rücken beibringen, daß dieser noch jetzt in Lebensgefahr schwelgt. Die anderen Angeklagten hatten ihre beschuldigten Gegen mit Angriffswaffen an dem schwerer Schicksal getroffen. Munsch, ein Schlagring und schwer verletzt. Der durch eine Vorstrafe wegen Körperverletzung zum Naziführer herangezogene qualifizierte Nazijugend Janz war der Anführer. Janz bezeugte, am Abend des Überfalls von politischen Gegnern angegriffen und als „dummer Nazi“ bezeichnet worden zu sein. Er ging daraufhin zu der Scheune, wo seine 34 SA-Landnachricht lagen und befehligte drei Komplizen, die Leute, mit denen er einen Streit gehabt hatte, zu verfolgen und sie niederzuschlagen. Die drei führten den Befehl aus und stießen auf einen Trupp junger Leute, die der Deutschnationalen Volkspartei angehören, aber an dem vorangegangenen Vorfall nicht beteiligt waren. Ohne jede Auseinandersetzung stießen die Nazistrolche über die Deutschnationalen her und schlugen sie nieder. Ein Drogenbrüder lagte in der Vergeblichkeit aus, daß einer aus dem Wöhrdort, als das hiesige Gendarmert besetzt war, ausgerufen habe: „So, die haben ihre Sache“. Dem haben die drei letzten Rest noch zugefügt. Munsch warf das Messer jetzt in eine Düngrube. Als die Nazis wieder zu ihrem Sammelplatz zurückkamen, rief er: „Macht Licht, wir wollen uns haben!“

Vor Gericht erklärten die Nazimörder, sie hätten gemeint, Kommunisten vor sich zu haben, worauf der Richter erregt erklärte: „So mußten sie ja doch auch Menschen!“

## Herrn Dapens größte Sorge

### Direkte Verhandlungen mit Frankreich wegen Aufrüstung

Paris, 5. August. (Eigenbericht.) Der „Paris Bild“ meldet aus Angers, daß der dortige deutsche Botschafter und Delegierte zur Abrüstungskonferenz, Rabouin, von der Reichsregierung beauftragt worden sei, mit der französischen Regierung Ende August direkte Verhandlungen über die Frage der Gleichberechtigung Deutschlands auf dem Gebiete der Rüstungen zu führen. Frankreich solle das Prinzip der Gleichberechtigung Deutschlands anerkennen und Deutschland werde die Verpflichtung übernehmen, niemals eine gewisse Rüstungsgrenze zu überschreiten. Deutschland wünsche vor allem die Modernisierung der Reichswehr, d. h. ihre Ausstattung mit modernen Waffen.

## Verheerende Wirkung der Nazi-Bewegung

### Wie die deutschen Kapitalmärkte heute aussehen

Die von der nationalsozialistischen Bewegung ausgehende Unruhe hat auf die deutschen Kapitalmärkte geradezu verheerend gewirkt. Der Rückflug von Mandatbriefen und Kommunalobligationen, durch deren Ausgabe die Wirtschaft langfristige Kapital beschafft, steigt an. So konnten im ersten Halbjahr 1931, das schon unter der Finanzkatastrophe gelitten hatte, noch rund 700 Millionen Mark Mandatbriefe abgesetzt werden. Der Mißklang im ersten Halbjahr 1932 auf 127 Millionen Mark. Während im ersten Halbjahr 1931 durch Ausgabe von Mandatbriefen langfristige Kredite, sogenannte Realpapiere, in Höhe von 378,3 Millionen Mark heringeholt werden konnten, ergab sich für das erste Halbjahr 1932 eine Verminderung von 147,4 Millionen Mark. Ein Verändern von hiesigen Ausland hat beteiligt. Die Nettoausgaben von Kommunalobligationen stiegen sich für das erste Halbjahr 1931 noch auf 88,9 Millionen Mark. Für das erste Halbjahr 1932 war ein Rückgang von 28,5 Millionen Mark festzustellen.

## „Margariten“ unschuldig verdächtigt

### Um einen Versicherungsbetrug eines Nazi-Chefpaares zu betwängeln

Stuttgart, 5. August. (Eigenbericht.) In Heilbronn ist eine gemeinsame nationalsozialistische Hege gegen die Sozialdemokratie entlarvt worden. Der dortige SA-Führer Fuchs, der am Sonntag vor der Wahl sozialdemokratische Flugblätter verteilt und für seine Unverschämtheit eine Tracht Prügel bezogen hatte, hat aus Rache dafür die „Margariten“ beschuldigt, am Tage danach in seiner Wohnung einen Brand angelegt zu haben. Der Beschuldigung ist von der Heilbronner Kriminalpolizei nachgegangen worden. „Sie veröffentlicht über das Ergebnis ihrer Nachforschungen folgenden Bericht:

Am 28. Juli 1932 gegen 9 Uhr abends brach im Hause des Oberleutnants Fuchs in Heilbronn in mehreren Zimmern gleichzeitig Feuer aus, das jedoch im Entfesseln erlosch und gelöscht wurde. Die Eheleute Fuchs, die sich zur Zeit des Brandausbruchs in einer politischen Versammlung befanden, leiteten den Verdacht der Täterschaft auf politische Gegner. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei, der Polizeidirektion, haben jedoch ergeben, daß die Eheleute Fuchs vor ihrem Weggang in die Versammlung den Brand selbst gelegt hat. Sie hatte zu diesem Zweck in zwei Zimmern je eine brennende Kerze, die sie vorher mit abgeräumten Stuhlbeinen umgeben hatte, in einem Behälter aufgestellt. Die Fuchs' Ehefrau hat den Brand gelegt zu haben, um in den Besitz der Militärvollstreckung zu gelangen. Sie wurde freigesprochen und dem Amtsgericht angeführt.

Von dieser Sorte „aufbauwilliger Kräfte“ gibt es in der Hitler-Partei Tausende und aber Tausende.

## Die Beifegung in Königsberg

### Lebte Jahre des ermordeten kommunistischen Stadtverordneten

Königsberg, 5. August. (Eigenbericht.) Die Beifegung des ermordeten kommunistischen Stadtverordneten Sauff fand unter starker polizeilicher Sicherung statt.

Ein der Beifegung nahmen auch Delegationen des Reichsbanners und der Eisenbahner teil, bei denen Sauff organisiert war. Etwa 20 000 Menschen haben Sauff in multergültiger Disziplin das letzte Geleit gegeben. Die Polizei brauchte in keinem einzigen Fall einzuschreiten. Auch die Beifegung des SA-Mannes Reintz verlief ohne jeden Zwischenfall. Dagegen fanden in der Kroozing in der Wittmoldenstraße, am Donnerstag mehrere Zusammenstöße statt. In Strengfurt wurden ein Mann und eine Frau durch Schüsse eines Kommunisten schwer verletzt. In Altflecken wurde ein Schüler von SA-Leuten niedergeschlagen. Der Überfallene wurde ins Krankenhaus geschafft. Auch in verschiedenen anderen Orten kamen Schlägereien und Messerstiche vor.

## Riesenbrand in Chicago

Bei einem in einem Getreideliess ausgetretenen Schweißere in Chicago wurden zwei Häuserblocks eingeschifft, außerdem mehrere Millionen Scheffel Weizen vernichtet. Ferner kamen 5000 Schweine aus dem Behälter einer Viehhaltung und zahlreiche andere Tiere in den Flammen um. Der Gesamtschaden wird auf 30 Millionen Reichsmark beziffert.

Die Ausdehnung des Brandes war durch Sturm begünstigt. Sämtliche Feuerwehren der Stadt nahmen an der Bekämpfung und Begrenzung der Katastrophe teil. Zahlreiche Personen zollten Rauchvergiftungen.

## Devenschieber gefaßt

Am Freitagmorgen wurde in einem Berliner Bankgeschäft ein internationaler Devenschieber durch Beamte der Zollfahndungsstelle in dem Augenblick verfaßt, als er sich 70 000 Mark ausgeben lassen wollte. Der Betrag war der Gegenwert für aus dem Ausland eingeschmuggelte Wertpapiere. Der Schieber war bereits seit mehreren Tagen beobachtet worden.

## Der erste Maß...

Die Befegung des Schiffs „Hies“ konnte in gemeinsamer Arbeit mit Tauchern den ersten Maß des vor Behmarn gefahrenen Schiffs „Hies“ bergen.

## Wirtschaftsnot ist Gemeindefinanznot

Die Wirtschaftsdrumpfung in Halle in ihrer Auswirkung auf die Finanzen der Stadt

SPD., Ortsverein Halle

Am Montag, dem 8. August, 20 Uhr, findet im „General-Saalhaus“, Zimmer 14, eine erweiterte Vorstandssitzung mit den Bezirksführern und Bezirkskassierern statt. Wir erwarten zahlreiches Erscheinen.  
Der Vorstand.

### 950 neue Kleingärten für Erwerbslose und Kurzarbeiter

Die Reichsregierung hat nicht ungenutzt gemacht, was von der Brüning-Regierung mit großem Erfolg begonnene Werk der Bereitstellung von Kleingärten für Erwerbslose und Kurzarbeiter fortzuführen und hat zur Durchführung dieser Pläne noch gewisse Beiträge zur Verfügung gestellt. Für die Stadt Halle sind, wie bereits kurz mitgeteilt, Mittel zur Erschließung von 950 Kleingärten bewilligt worden.

Dem Ortsverband Halle des Reichsverbandes der Kleingärtner Deutschlands wird uns dazu gefachlich: Es liegt etwas Schicksalhaftes in der deutschen Kleingartenbewegung, daß sie immer noch in ihrer ganzen Bedeutung für das Staatswohl erkannt und gewürdigt wurde, wenn die Not im deutschen Volk auf höchste Höhe stieg. Es war es während des Weltkrieges und ist es auch heute wieder, wo die Arbeitslosigkeit ungeheure Größen erreicht und Millionen Familien brotlos macht. Der Kleingarten kann diese vielfache Not nicht beseitigen, aber er kann sie lindern. Wenn wir auch Nahrungsmittel zur Zeit genügend haben, so besteht doch infolge einer Ernährungsnot, als breite Schichten der Bevölkerung nicht die Mittel besitzen, sie zu kaufen. Der Kleingarten bietet allen Kreisen Nahrungsmittel von größter Bedeutung.

Der Kleingarten hat aber auch noch andere bedeutsame Aufgaben zu erfüllen.

Er gehört in erster Linie nicht zu einer Person, sondern zu einer Familie und ist erst dann mangelhafter Wohnung und Wohnraum ungenügend großer Wohnungen. Dieser wirtschaftliche Wert ist unter Berücksichtigung seiner volkswirtschaftlichen, gesundheitlichen, hygienischen und kulturellen Aufgaben gegenwärtig als der wichtigste Allgemeinwert des Kleingartens anzupreisen.

Und so kommt es, daß der Kleingarten jetzt eine andere Bedeutung hat, als ihm programmatisch zugeordnet war. Wir brauchen heute Gärten mit mindestens 400 Quadratmeter und gegebenenfalls noch mehr, denn der Erwerbslose und der bei dauernd verkürzter Arbeitszeit tätige kann größere Flächen rentabel bewirtschaften und kann mehr betriebsfähig werden, wenn der Lebensunterhalt der Familie einigermaßen sichergestellt werden soll.

Die Vergabe der Gärten, wie überhaupt die gesamte Organisationsarbeit

der neu aufzuführenden Anlagen liegt in den bewährten Händen des Ortsverbandes Halle im Reichsverband der Kleingärtnervereine Deutschlands e. V. Die Kosten des Aufbaues, sowie die Kosten der Wasser- und Abwasserleitungen für die Anlagen trägt das Reich mit einem unterjährigen Darlehen, rückzahlbar in 10 Jahresraten. Um möglichst bald einen Ueberblick zu gewinnen, ob die bereits festliegenden 950 Gärten im Süden, Norden und Osten der Stadt auch tatsächlich ausreichen, ist baldige Meldung der Interessierten erforderlich. Zur Freilegerung sind Meldestellen eingerichtet. Im Süden: Drogerie Siebenhübler, Eisa-Wandström-Strasse 66, G. Lehmann, Seefener Strasse 238. Im Norden: Prudenz & Co., E. Gade, Trobairer Str. 18. Im Osten: W. Sommerfeld, Heideburger Strasse 4.

Die Vergabe der Gärten soll möglichst bald erfolgen, damit noch in diesem Herbst von den Pächtern wertvolle Vorarbeit geleistet werden kann.

### Die Differenzen in der Engelhardt-Brauerei

Am „Altenkamp“ vom 5. August wird von einem Streik in der Engelhardt-Brauerei berichtet. Dabei wird der Unterzeichner der Sabotage bezichtigt. Diese Behauptung entspricht nicht den Tatsachen, denn jeder Vertreter der Parteien hat das Recht, bei ausstehenden Differenzen zur Beilegung der Streitigkeiten einzuschreiten. Das entspricht auch dem Bestehen des Arbeitsvertrages. Nach langen Verhandlungen ist mit der Direktion folgende Vereinbarung zustande gekommen:

Die Belegschaft der mitteldeutschen Engelhardt-Brauerei in Halle hat in der heutigen Versammlung folgende Beschlüsse mit dem Betriebsrat und der Direktion getroffene Vereinbarung gutgeheißen:

1. Die Frage, ob das Betriebsratsmitglied Otto Stauch zu Recht oder Unrecht entlassen worden ist, soll durch das Arbeitsgericht geklärt werden.
  2. Die mitteldeutsche Engelhardt-Brauerei Aktiengesellschaft nimmt die Entlassung des Arbeitnehmers Adolf Stauch zurück.
  3. Der Betriebsrat selbst hat dieser Regelung mit 4 Stimmen gegen eine zugestimmt.
- Diese Vereinbarung ist von allen beteiligten Parteien unterzeichnet worden. Damit sind die bestehenden Differenzen beiliegend.
- Halle, den 5. August 1932.  
Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter, Bezirk Halle.  
Fritz Strauß, Bezirksleiter.

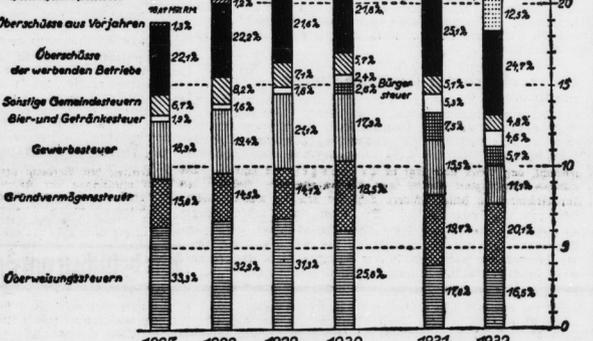
### Die Räuber vom Gertraudenfriedhof

In Darmstadt erneut verurteilt.  
Der Straßmorgenführer Karl Moritz aus Demitz und der Vater Wilhelm zu n. n. Halle, die letzterzeit wegen ihrer Raubüberfälle am Gertraudenfriedhof und einem Subventionsbetro in der Königstraße vom hällischen Gericht zu einer Gesamtsstrafe von 7 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt wurden, hatten sich jetzt wegen eines Raubüberfalls in Darmstadt zu verantworten. Am 8. Oktober 1932 überfielen die beiden den großherzoglich-weimarschen Hofbesitzer, Graf Gerbenstein, und bestohlen ihn mit einem Zehntelbrot. Sie tauchten ihm die Beistrafhöhe mit 90 Mk. und ein Schüsselnbrot, mit dem sie verurteilt, einen Schwanz zu öffnen. Das Urteil des Darmstädter Gerichtes lautete auf 3 Jahre Zuchthaus für Moritz und 6 Jahre für Frunte.

Büroausbau am Verfallungsamt. Anlässlich der Feier des Verfallungsstages werden die höchsten Büros und Rollen am Donnerstag, dem 11. August, für den Substitutionsverkehr geschlossen.

Die Schrumpfung der Einnahmen ergibt sich aus dem Schrumpfungsspiegel der hällischen Wirtschaft. Aus einem Schaubild über die Ciroumjäge der Reichsbahn seit 1928 in den mitteldeutschen Großstädten wird ersichtlich, daß der Rückgang der Wirtschaftstätigkeit in den letzten Jahren den Vantbezirk Halle besonders stark betroffen hat. Die Ciroumjäge haben hier 1931 nur noch rund 77 Prozent der Umsätze von 1928 betragen. Im Reichsbudget für 1932 betragen die entsprechenden Zahlen auf 89,5 Prozent. Auch der Güterverkehr der Reichsbahn nach Empfang und Versand, der Personenerverkehr der Reichsbahn und die Zahl der beförderten Personen auf der Straßenbahn zeigen in Halle — wie aus weiteren Schaubildern ersichtlich ist — eine fast gleichlaufende absteigende Entwicklung. Das Ansteigen der Konjunktur und Vergleiche der hällischen Wirtschaft in der letzten Jahren zeigt ebenfalls ein Bild von den Schwierigkeiten der hällischen Wirtschaft. Auch die Zahl der Wahlen weist eine beträchtliche Zunahme auf. Einigen besonders scharfen Rückgang zeigt natürlich der Verbrauch entbehrlicher Lebensmittel.

### Deutung des Zulufbedarfs nach den Haushaltsplänen



### Der Bierverbrauch ist beispielweise seit Beginn des Jahres 1929 auf wenig mehr als die Hälfte zurückgegangen.

Die wirtschaftliche Notlage wirkt sich für die öffentlichen Finanzen auf die Einnahmeseite in einem immer stärkeren Rückgang der Steuererträge und sonstigen Einkünfte aus. Die rückläufige Bewegung der Steuererträge beginnt zu verschiedenen Zeiten. Am unmittelbarsten kommt bei wirtschaftlichen Krisenstufen im nachfolgenden Rückgang der Ueberwälzungssteuern zum Ausdruck (Reichssteuer: Einkommen-, Körperschafts-, Umsatzsteuer sowie Kraftfahrzeugsteuer und Gesellschaftssteuer; Landessteuer: Haussteuer). Bis 1928 liegen die Erträge an Ueberwälzungssteuern, in der Folgezeit schmelzen sie immer mehr zusammen.

### Die Einnahmen 1932 betragen nur noch 49 Prozent der Einnahmen des Jahres 1928.

Der Rückgang des Ertrages der Gemeindefinanzen setzte in Halle etwas später ein. Am fühlbarsten und finanziell am bedeutendsten wirkt sich die Einnahmeverminderung bei der Gewerbesteuer. Hier ging zunächst — seit 1930 — die Lohnsummensteuer im Zusammenhang mit der Arbeitsmarktlage zurück, während die veranschlagte Gewerbesteuer vom Ertrage sich im Jahre 1930 noch am ehesten auf der bisherigen Höhe erhielt. Für das Jahr 1932 muß damit gerechnet werden, daß die veranschlagten Grundbeiträge bei der Gewerbesteuer ebenfalls weniger als die Hälfte der für das Jahr 1929 veranschlagten Beträge ausmachen werden. Neben den Steuererträgen zeigen auch die übrigen Einkünfte der Stadt, die zur Deckung des Ausgabenbedarfs dienen, eine rückläufige Tendenz. Das gilt in besonderer Weise für die Einnahmen weniger privatwirtschaftlicher Natur. Bezeichnend für die Einschränkung der Ausgaben der Bevölkerung, in der Zeit wirtschaftlicher Not sind die in den letzten Jahren fortlaufend zurückgehenden Einnahmen der Stadt aus Einrichtungen der Kultur- und Gesundheitspflege.

### Wohnflächen, Gaststätten und Zoo weisen eine Schrumpfung der Einnahmen auf, die seit 1929 teilweise mehr als 50 Prozent ausmacht.

Selbst die Miet- und Pachtentnahmen zeigen eine rückläufige Bewegung, obwohl von Jahr zu Jahr neue Grundstücke hinzugekommen sind. Die Ablesungen der Werke konnten nur durch stärkere Anspannung ihrer Finanzkraft gegenüber der bisherigen Höhe aufrechterhalten werden. Für 1932 ist jedoch auch hier mit einem stärkeren Rückgang zu rechnen.

Ist es da ein Wunder, wenn am Schluß der Schrift festgehalten wird, daß der Haushaltsplan auf das Jahr 1932 trotz der Wirtschaftskrisen des Reiches nicht mehr möglich ist und daß der Haushaltsbedarf sich mit etwas über 2 1/2 Millionen auf rund 1/3 des Aufwandsbedarfes beläuft?

Nach Beendigung der Stadtverordnetenversammlungen werden unsere Stadträter, nachdem der Magistrat bisher ohne jeden Etat gearbeitet, wohl über die Frage der Festhaltung des diesjährigen Haushaltsplans gehen müssen. Schon heute ist gewiß, daß die Festhaltung des diesjährigen Etats eine schwere Arbeit werden und nicht ohne heftige Kämpfe abgehen wird. Einen Einblick in die Schwierigkeit dieser Arbeit gewinnt man aus einer Skizze vom Magistrat der Stadt Halle westfälischen Denkmal, die unter dem Titel „Wohlfahrtsfragen und Finanzen“ Schaubilder zur Wirtschafts- und Finanzlage der Stadt Halle zeigt, die ein eindrucksvolles Bild von der Not der Gemeinden geben.

Die Ursachen der städtischen Finanznot liegen ohne jeden Zweifel in der Krise des kapitalistischen Wirtschaftssystems begründet. Ihre Wirkung wurde verstärkt durch die Unfähigkeit der „Wirtschaftsführer“, die defekte Apparatur dieses kapitalistischen Wirtschaftssystems wieder in Gang zu bringen. Und die Folgen wuchsen sich allmählich zu einer Katastrophe aus, weil es weder der Regierung Brüning, noch der Regierung Papen gelungen ist, eine gerechtere Verteilung der aus der Wirtschaftskrise sich ergebenden Lasten zu bewerkstelligen.

Wirtschaftsschrumpfung und Arbeitslosigkeit, so heißt es einleitend in der Schrift sehr richtig, bedeuten für die öffentliche Finanzwirtschaft auf der einen Seite Einnahmeverminderung (insbesondere Rückgang der Steuererträge) und der Betriebsüberschüsse, auf der anderen Seite Lastenvermehrung durch Steigerung der Wohlfahrtsausgaben. Sämtliche öffentlichen Gehaltsverpflichtungen, Zinsen, Gemeindefinanzverbindlichkeiten und Gemeindeforderungen sind dadurch in immer schwierigeren Finanznöten geraten. Am schwersten betroffen sind jedoch die Gemeinden als das letzte Glied. Auf ihnen ruhen die Lasten der langfristigen Arbeitslosigkeit, sie sind das Sammelbecken für die sogenannten Wohlfahrts-erwerbslosen.

b. h. diejenigen Arbeitslosen, die nach beendeter Unterhaltungsperiode aus der Arbeitslosenversicherung und der Arbeitslosenversicherung und bei Fortbehalten der Hilfsbedürftigkeit von der gemeindlichen Wohlfahrtspflege zu betreuen sind. Während die Armeen der Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenversicherung im allgemeinen in die „mittlere“ Kategorie der Wohlfahrts-erwerbslosen ins „mittlere“ Stadium ist und nach den entsprechenden Kategorien für diese Unterhaltungsperiode zu sagen. Die bekannte Dreiteilung der Arbeitslosen führt dazu, daß selbst bei Stillstand oder Rückgang der Arbeitslosigkeit die Zahl der Wohlfahrts-erwerbslosen weiter steigt. Diese Tatsache zeigt sich schon darin, daß die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosen- und Arbeitslosenversicherung weit unter den von der Reichsregierung zugrunde gelegten durchschnittlichen Bestandzahlen liegt, daß dagegen die Zahl der Wohlfahrts-erwerbslosen, die bisher dauernd gestiegen ist und weiter ansteigen wird, bereits am 31. Mai d. J. um mehr als 10000 über dem angenommenen Jahresdurchschnitt für 1932 hinausging.

### Bei dieser Sachlage haben die Gemeinden in diesem Jahre weit höhere Aufwendungen für die Arbeitslosenfürsorge zu genehmigen, als für die Bewehrung der Reichsfinanzen vorgesehen sind.

Wird die widerwärtige Lastenverteilung nicht bald beseitigt, heißt es in der Schrift, so ist damit zu rechnen, daß in nicht ferner Zeit die Arbeitslosenversicherung nur noch einen ganz kleinen Kreis von Arbeitslosen zu betreuen hat, während die ganze Last der strukturellen Arbeitslosigkeit auf den schmächtlichen Schultern der Bezirksfürsorge ruht. Die Reichsbehörde darf in den meisten Fällen nur einen geringen Bruchteil dieser Lasten. Die deutschen Gemeinden werden also, so wird in der Schrift nachgewiesen, für das Jahr 1932 mit einem Selbstbetrag von rund 350 Millionen Mark zu rechnen haben, zu dem noch ein Selbstbetrag aus den vergangenen Jahren von rund 1 Milliarde Mark hinzukommen dürfte. Daraus ist ohne weiteres verständlich, daß die Lastenlage der meisten Gemeinden aus äußerster Anspannung und vielfach schon unzulässig geworden ist. Die Schrift bezeichnet es als dringendes Finanzproblem der Gemeinden die Vermeidung der Arbeitslosenprobleme. Wie man sieht, hat die Regierung Papen, deren Kreis so sehr auf diesem „System“-Mangel der Herr Brüning verweilt, bis dato auch noch keine Lösung dieses schwierigen Problems gefunden.

In den Schaubildern wird nach dieser allgemeinen Einleitung ein Ueberblick darüber gegeben, wie die Wirtschaftskrise und die Arbeitslosenprobleme sich auf die Finanzen der Stadt auswirken. Wir werden uns heute auf eine Darstellung der Einnahmeverminderung beschränken, um in einem zweiten Aufzuge die Mehrbelastung der Stadt durch die Wohlfahrtsfürsorge zu beleuchten.



# Die Regierung hinter dem Wandschirm

Es ist eine bekannte Tatsache, daß in den Ländern, deren Wirtschaft privatkapitalistisch geführt wird, der Regierungskurs nicht von den Wählern, die nominell in der Regierung sitzen, gesteuert wird, sondern von anderen, die im Hintergrunde stehen. Man kann von einer Regierung hinter dem Wandschirm sprechen, die ganz in der Nähe und zu beobachten in der Lage ist, ohne selbst beobachtet werden zu können. Wir wissen, weshalb unbedingten Einfluß die Rüstungsindustrie ausübt, weshalb unbedingten Einfluß die Rüstungsindustrie ausübt, daß, wie J. A. die Firma Krupp, die Kanonen und Panzerplatten fabrizierte, die innigsten Beziehungen zur Hohenzollern-Dynastie unterhielt und die bereits vorhandene Veranlagung des letzten Herrschers aus diesem Hause zum Größenwahnsinn noch steigerte. In einem Militärkabinett vor exzellente vier Preußen-Deutschland konnten die Nachkommen Friedrich Krupps zu Millionen werden und selbst ein kleines Königreich an der Ruhr aufrichten. In ihrem Schilde lebten andere Industriefirmen wie der verlorene Freiherr v. Stumm und der jetzt noch lebende Herr v. Kroschke, die mit fanatischem Eifer den Aufstieg der Arbeiterklasse verfolgten und ihr auch das geringste Recht, mitbestimmen zu wollen, absperrten.

Beute sind die Arbeiter ihre eigene Macht entfaltet, aber die von ihnen eingeladenen Millionen lassen sie immer noch spielen, um einen Scharlatan auf die politische Bühne zu stellen, der im Volk mehr Kanonen- und Panzerplatten-Begeisterung erzeugen soll. Den ersten Rang unter den kapitalistischen Wandschirmregierungen bekleidet heute aber eine andere Industrie, die Chemie, die unter der Firma I. G. Farben zu einer Weltmacht geworden ist.

Wie diese Industrie zu ihrer Macht gekommen ist und wie sie diese Macht ausnützt, um innen- wie außenpolitische Entscheidungen herbeizuführen, die schicksalbestimmend für ein Volk sind, das jetzt aus dem Weltkrieg in seinen von uns bereits mehrfach schon erwähnten Buch „Die Weltanschauung der Arbeiterklasse“ (Verlag der Arbeiterpartei, Berlin, 219 Seiten, Preis, in Komplett gebunden, 4,90 Mk., für Mitglieder nur 2,70 Mk.)

## Die „Arbeiterpartei“

Der Führer der Nazi-Betriebszellen-Organisation in Köln ist ein früherer Syndikus der Bauunternehmer, ein gewisser Dr. Pöschel. Er ist auch als Rajaführer seine Syndikatsfunktion wahr, d. h. seine Haupttätigkeit besteht im Lohnraub. So hat er, wie in der christlichen Gewerkschafts-Prese mitgeteilt wird, in einem Schreiben an die Stadtverwaltung den Abbau von Anlagen verlangt, die für bestimmte Tätigkeiten als Ausgleich für entgangene Lohn geschätzt werden.

Der Unternehmenssyndikus als Führer der R. S. D. — anders hat sich Hitler seine Arbeiterpolitik auch nicht gedacht.

## Der Schrecken des Gran Chaco

### Das Land der Staubfahnen — Kriegshauptquartier

Der Gran Chaco, der dazu ausersehen scheint, nun noch Kriegshauptquartier zu werden, ist ein so ungeschöner Ort, daß der Forscher dort wie nirgends sonst auf seine Kosten kommt und Weltwunder zu sehen hat. Dieser ungeschöne, große Jagdgrund, der 800 000 Quadratkilometer Fläche bedeckt, ist dabei noch so gut wie unerschlossen. Nur die Reiten des kürzlich verstorbenen Prospektors Erland Nordenfjöld und die deutsche Chaco-Expedition, die von Hans Kroschke geführt wurde, haben Licht auf diese unbelumtete Welt geworfen. Schön ist es im Chaco nicht. Der Wald, so urteilt beispielsweise Nordenfjöld, entspringt nicht das Auge durch üppiges Grün, die Palmenwälder und Schifflöhler erwidern durch ihre Windförmigkeit, die Seen sind klein und gering an Zahl. Und Hans Kroschke bezeichnet den trostlosen Anblick der Palmenwälder in der Nähe von Salzkampfen, der Stämme, denen die Krone fehlt, so daß man gleich, zwischen Gruppen von Hunderten hilflos hingestellter Telegraphenmasten zu reiten; fast der selbige geringe Baum bedecken grasgrüne Büsche von Stachelgras den Boden. Da ist der Salzsump im Vordergrunde und erzieht die Vegetation.

Keine Ähren, kein Weiz, von wo man eine Stauffel über das Land hat. Am Ufer des Chaco gibt es keinen Stein, ja, kaum ein Steinhaufen. Überall besteht der Boden aus Staub und Schlamm. Dieser Staub wird dem Reisenden in der Trockenzeit sehr unangenehm. Der Rio Pilcomayo führt zwar, wenn er die Berge verläßt, Steine und Kies mit sich, aber ins Innere des Chaco trägt er nur Schlamm. Während der Trockenzeit trägt der Wind diesen Schlamm weit umher, und die Tage, wo die Staubmassen über den Chaco wehen, sind höchst unangenehm. Der Pilcomayo hat seinen Lauf oft verändert und sich neue Wege gebildet. Erstens kann man sich etwas von Fluß, so trifft man mit Wasser angefüllte Vertiefungen, die sich, wie die Vertiefungen in diesen Vertiefungen, die bis zu 10 Meter tief und unweilen mit einer dünnen, geruchlosen Erde bedeckt sind, jährlich füllen. Diese Vertiefungen dürften in der Erde entstanden sein, daß die gewaltigen Massen Wasser, die der Fluß mit sich führt und aufgeschüttet hat, von den Schlammmassen bedeckt werden und dann, wenn sich der Fluß einen neuen Lauf ge-

treten. Dabei werden die Einflüsse dieses Trübs auf die Agrar- und Sozialpolitik deutlich sichtbar. Gleichsam um den Titel seines Buches zu rechtfertigen, führt Hildebrand dann aus:

„Die J. G. begnügt sich keineswegs mit der Beeinflussung der Innenpolitik, der Gestaltung der Handelsverträge, der Zoll- und Sozialpolitik. Es genügt ihr die Mitwirkung bei der Ausarbeitung von Verordnungen nicht, durch die der gesamten deutschen Arbeiterchaft mit einem Federstrich die Erwerbschancen operetiv Kämpfe eines Jahrzehnts wieder genommen werden. Inwandsichtig muß der Trübs auf seinen Einfluß in der Außenpolitik Deutschlands geltend machen.“

Wer die Zusammenhänge des politischen Geschehens der letzten Zeit erkennen will, der muß dieses Buch lesen. A. V.

## Nach 2 Kol, auf die Zugspitze und durch Stolai über die Dolomiten

Das sind die Ziele einer 14tägigen Gesellschaftsreise, die für Mitglieder und Angehörige freier Gewerkschaften vom 21. August bis 4. September 1932 veranstaltet wird. Neben mehreren Wanderungen in den Tiroler Alpen geht es mit der implaneten Drahtseilbahn nach auf die Zugspitze (2964 Meter), Ausflügen in Osttirol und Italien führen über viele Alpenpässe, und eine dreitägige Rundreise geht durch das gewaltige Gebiet der Dolomiten. Auch die höchste Autostraße Europas mit 2760 Meter Höhe am Stiffler-Joch soll besucht werden, wo aus höchster Höhe das Ostertalgebiet mit seinen über 3000 Meter hohen Gipfeln und riesigen Gletschern greift.

Diese Reise ab und nach Berlin im D. J. III. Klasse, nicht hotelmäßiger Unterkunft, Frühstück, Mittagessen, Verpflegung, allen Autokennzeichen und Auspazierbahnhalt kostet 160 Mk. Anmeldungen, Auskunft und Prospekt: Zentralverband der Angestellten, Berlin SW. 48, Sobannemannstr. 12. — Reisebüro am 18. August 1932.

Teilnehmer, die nicht ab Berlin mit der Reisegeellschaft fahren, also auf Ausflügen aufziehen, benutzen eine Urlaubskarte bis Darmstadt-Portenbrücken und zahlen an Teilnehmergebühren statt 160 Mk. nur 110 Mk.

## Nazis und Frauen

### Ein aufschlußreiches Abstimmungsergebnis - Frauenaufklärung ist notwendig

Bei der Reichstagswahl am vergangenen Sonntag wurden in 8 Augen wieder Männer- und Frauenstimmen getrennt ausgezählt. Dabei ergab sich folgendes interessante Bild über die Verteilung der Männer- und Frauenstimmen auf die einzelnen Parteien:

	Männer	Frauen	Zusammen
Sozialdemokratische Partei . . . . .	2725	2878	5603
Nationalsozialisten . . . . .	4971	5283	9654
Kommunisten . . . . .	1590	1097	2627
Zentrum . . . . .	508	746	1249
Deutschnationale Volkspartei . . . . .	849	1034	1883
Deutsche Volkspartei . . . . .	359	450	809
Wirtschaftspartei . . . . .	67	66	133
Staatspartei . . . . .	223	202	422
Christlich-Sozial. Volksdienst . . . . .	140	303	443
Volkspartei . . . . .	26	57	83
Sozialistische Arbeiterpartei . . . . .	16	17	33
Spalterparteien . . . . .	21	31	52
Unzulässige Stimmen . . . . .	84	81	165
<b>Gesamt: 10 914</b>	<b>12 252</b>	<b>23 166</b>	

Die Zahl der weiblichen Wahlberechtigten (15 900) ist zwar bedeutend größer als die der männlichen (12 441), aber immerhin ist es auffällig, daß bei den Nazis die weiblichen Stimmen die der Männer in einem Prozentfuß überlegen, der mit dem

## Verband der Sozialistischen Arbeiterjugend

### Bezirk Halle-Merseburg, Halle, Harz 42/44.

#### Veranstaltungen

- Kunnenhof, Sonntag, den 7. August: Raktour nach dem Zeuna-See. Mittwoch, den 10. August: Heimabend. Donnerstag, den 11. August: Verfassungsfeier.
- Bitterfeld, Sonntag, den 7. August: Tagesfahrt. Montag, den 8. August: Familienfeier. Dienstag, den 9. August: Musik- und Kleiderabend. Donnerstag, den 11. August: Verfassungsfeier. Sonntag, den 13. August: Raktour.
- Fochau, Sonntag, den 7. August: Abendwanderung.
- Döberitz, Mittwoch, den 10. August: Brettspiele und Vorlesungen. Donnerstag, den 11. August: Verfassungsfeier.
- Görschen, Dienstag, den 9. August: Veranstaltung im Jugendheim.
- Merseburg-Nord, Sonntag, den 6. und Sonntag, den 7. August: Verfassungsfeier. Dienstag, den 9. August: Politische Musikprobe. Freitag, den 12. August: Gesänge aus der deutschen Jugendbewegung.
- Merseburg-Süd, Sonntag, den 7. August: Heimabend. Dienstag, den 9. August: Mitgliederversammlung. Freitag, den 12. August: Politische Musikprobe.
- Pleßdorf, Mittwoch, den 10. August: Die politische Lage nach der Reichstagswahl. Freitag, den 12. August: Gruppenabend.
- Zschopau, Montag, den 8. August: Die deutsche Verfassung. Sonntag, den 13. August: Abendabend. Pleßdorf. Freitag, den 12. August: Pleßdorf. Freitag, den 12. August: Pleßdorf.
- Jöhrenberg, Mittwoch, den 10. August: Abendwanderung.

Mitteilung der Bezirksleitung. Wir fordern alle Ortsgruppen, welche ihren Berichtsbogen noch nicht eingeleitet haben, auf, diese Berichtsbögen bis zum 12. August einzuleiten.

Die Bezirksleitung.

#### Aus dem Geschäftsberichte

Nur so nicht festhalten! Das wäre schade um die gute Verfassung. Was soll aber eine gebrauchte Sache nicht mehr zum Nutzen der Arbeiterklasse sein, wenn sie nicht mehr zum Nutzen der Arbeiterklasse ist? Das ist die Aufgabe der Arbeiterpartei, die die Arbeiterklasse zu einer selbständigen politischen Kraft zu erziehen. Das ist die Aufgabe der Arbeiterpartei, die die Arbeiterklasse zu einer selbständigen politischen Kraft zu erziehen.

natürlichen Mehrheitsverhältnis der weiblichen Frauen zu den Männern nicht im Einklang steht. Die Nazi-Frauenstimmen überlegen die der Männer um 912. Auch andere Parteien,

die im Wahlkampf hauptsächlich religiöse Momente in den Vordergrund stellen,

haben ein Plus an Frauenstimmen, um Beispiel die Deutschnationalen 185, der Christlich-Soziale Volksdienst 169 usw. Ein erfreuliches Zeichen ist, daß auch bei der Sozialdemokratie die Frauenstimmen, die der Männer um 158 übersteigen, wogegen die Kommunisten 433 Frauenstimmen weniger haben als Männerstimmen. Aus allem ergibt sich, daß die Nazi-Frauenstimmen überhöchstmäßig hoch sind. Was zum ersten Wohlgang der Reichspräsidentenwahl gaben sich die Nazis um die Frauen nicht sonderlich Mühe. Vor dem zweiten Wahlgang waren sie plötzlich das Wunder herum, buchten in allen Zonen um die Stimmen der „deutschen Frauen und Mütter“, trotzdem ihre prinzipielle Einstellung zur Frau im „Dritten Reich“ unverändert geblieben war und sie auch heute noch auf dem Standpunkt stehen, daß die Frau zur Magd und Dienerin, zur Gebärmachine bestimmt sei. Daraus ergibt sich für uns die

unbedingte Notwendigkeit, die Frauenaufklärung über die wirkliche Einstellung der Sozialdemokraten mehr als bisher zu betreiben!

## Konzert des Stadttheater-Orchesters

### Dirigent: Hanns Epstein.

Ein ausgezeichnetes Programm brachte das letzte Konzert des hallischen Stadttheater-Orchesters, das im gutgefüllten Garten des Stadthausparks stattfand. Auch in diesem Konzert hatte sich Kapellmeister Hanns Epstein dem Orchester zur Verfügung gestellt. Ganz hervorragend erklang gleich zum Anfang das Sonnet von Richard Wagner „Meisterling“, wenn man auch dieses Werk wegen der vielen hervorragenden Passagen lieber an letzter Stelle des ersten Teiles gehört hätte. Interessant war auch die Bekanntheit mit dem „Romantischen Künstleralbum“ des skandinavischen Komponisten Johan S. Enderlen, der gerade in diesem Opus die Verbundenheit des nordischen Charakters seiner Musik mit dem Schaffen Richard Wagners aufzeigt. Andere Werke betrafte der „Rosenkavalier-Walzer“ von Richard Strauss, dessen duftige Wiedergabe durch das Orchester ganz den Zauber dieser einzigartigen Straußschen Tonpoesie einfließen. Den Abschluß des schwereren zweiten Teiles bildete P. Tschaikowskys „Capriccio Italien“, eine großangelegte Komposition populären Stils. Hier schloß sich der Komponist herzlich aus. Wenn auch dieses Werk sich nicht oft über den Durchschnitt erhebt, ja oft sogar in billiger Aufdringlichkeit Themen italienischer Volkslieder verarbeitet, so zeigt sich dennoch auch hier die Instrumentationstalent Tschaikowskys im hellsten Lichte. Der ausgezeichnete, harten Darstellung dieser Werke durch Hanns Epstein merkte man die saubere Arbeit an.

Den zweiten Teil, den vorwiegend die gute Operette beherrschte, brachte Epstein leicht und ansprechend. Das Orchester folgte ihm auch bei Hervorragung. Johann Strauss war mit der Ouvertüre zum „Siegensdorn“ vertreten. Auch E. Jones „Geliebte“ hat sich ihre musikalische Beliebtheit unweiblich erhalten. Das Konzert wurde von der Operette „Die Frauenliebe“, das am Abend beschloß, zeigte, daß Franz Lehár recht gute Operetten geschrieben hat, bevor er seine operetten Annehmlichkeiten bekam.

Das Publikum erging sich durch lauten Beifall eine Jubelstunde.

# SPORT-REPORT

## Wer wird Sieger werden? Bericht aus dem 6. Bezirk

Die Wahlkraft ist geschlagen und nunmehr treten auch die Sportler wieder mit ihren Spielen auf den Plan. Fußball und Handball, sowie die Schwimm- und Turnspiele sind morgen wieder in reger Tätigkeit. Zu hoffen bleibt aber, daß künftige Berichte und Spielresultate der Berichterstattergenossen übermitteln werden.

**Handball:**  
Sonnabend: 17 Uhr: Die Halle I - Die Halle II. Der Spielbericht hat sich bereits erledigt. Derzeit verbleibt es bei dem Bericht über die Spiele, die am Sonntag und Montag im 6. Bezirk ausgetragen werden.

**Sonnabend:** 16 Uhr: Die Halle I - Die Halle II. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein.

**Sonnabend:** 15 Uhr: Die Halle I - Die Halle II. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein.

**Sonnabend:** 14 Uhr: Die Halle I - Die Halle II. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein.

**Sonnabend:** 13 Uhr: Die Halle I - Die Halle II. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein.

**Sonnabend:** 12 Uhr: Die Halle I - Die Halle II. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein.

**Sonnabend:** 11 Uhr: Die Halle I - Die Halle II. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein.

**Sonnabend:** 10 Uhr: Die Halle I - Die Halle II. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein.

**Sonnabend:** 9 Uhr: Die Halle I - Die Halle II. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein.

**Sonnabend:** 8 Uhr: Die Halle I - Die Halle II. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein.

**Sonnabend:** 7 Uhr: Die Halle I - Die Halle II. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein.

**Sonnabend:** 6 Uhr: Die Halle I - Die Halle II. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein.

**Sonnabend:** 5 Uhr: Die Halle I - Die Halle II. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein.

**Sonnabend:** 4 Uhr: Die Halle I - Die Halle II. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein.

**Sonnabend:** 3 Uhr: Die Halle I - Die Halle II. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein.

**Sonnabend:** 2 Uhr: Die Halle I - Die Halle II. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein.

**Sonnabend:** 1 Uhr: Die Halle I - Die Halle II. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein.

**Sonnabend:** 12 Uhr: Die Halle I - Die Halle II. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein.

**Sonnabend:** 11 Uhr: Die Halle I - Die Halle II. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein.

**Sonnabend:** 10 Uhr: Die Halle I - Die Halle II. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein.

**Sonnabend:** 9 Uhr: Die Halle I - Die Halle II. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein.

**Sonnabend:** 8 Uhr: Die Halle I - Die Halle II. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein.

**Sonnabend:** 7 Uhr: Die Halle I - Die Halle II. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein.

**Sonnabend:** 6 Uhr: Die Halle I - Die Halle II. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein.

**Sonnabend:** 5 Uhr: Die Halle I - Die Halle II. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein.

**Sonnabend:** 4 Uhr: Die Halle I - Die Halle II. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein.

**Sonnabend:** 3 Uhr: Die Halle I - Die Halle II. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein.

## Am 8. Bezirk

**Handball:**  
Am morgigen Sonntag beginnt die neue Handball-Saison. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein.

**Sonnabend:** 14 Uhr: Die Halle I - Die Halle II. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein.

**Sonnabend:** 13 Uhr: Die Halle I - Die Halle II. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein.

**Sonnabend:** 12 Uhr: Die Halle I - Die Halle II. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein.

**Sonnabend:** 11 Uhr: Die Halle I - Die Halle II. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein.

**Sonnabend:** 10 Uhr: Die Halle I - Die Halle II. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein.

**Sonnabend:** 9 Uhr: Die Halle I - Die Halle II. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein.

**Sonnabend:** 8 Uhr: Die Halle I - Die Halle II. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein.

**Sonnabend:** 7 Uhr: Die Halle I - Die Halle II. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein.

**Sonnabend:** 6 Uhr: Die Halle I - Die Halle II. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein.

**Sonnabend:** 5 Uhr: Die Halle I - Die Halle II. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein.

**Sonnabend:** 4 Uhr: Die Halle I - Die Halle II. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein.

**Sonnabend:** 3 Uhr: Die Halle I - Die Halle II. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein.

**Sonnabend:** 2 Uhr: Die Halle I - Die Halle II. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein.

**Sonnabend:** 1 Uhr: Die Halle I - Die Halle II. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein.

**Sonnabend:** 12 Uhr: Die Halle I - Die Halle II. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein.

**Sonnabend:** 11 Uhr: Die Halle I - Die Halle II. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein.

**Sonnabend:** 10 Uhr: Die Halle I - Die Halle II. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein.

**Sonnabend:** 9 Uhr: Die Halle I - Die Halle II. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein.

**Sonnabend:** 8 Uhr: Die Halle I - Die Halle II. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein.

**Sonnabend:** 7 Uhr: Die Halle I - Die Halle II. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein.

**Sonnabend:** 6 Uhr: Die Halle I - Die Halle II. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein.

**Sonnabend:** 5 Uhr: Die Halle I - Die Halle II. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein.

**Sonnabend:** 4 Uhr: Die Halle I - Die Halle II. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein.

**Sonnabend:** 3 Uhr: Die Halle I - Die Halle II. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein.

**Sonnabend:** 2 Uhr: Die Halle I - Die Halle II. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein.

**Sonnabend:** 1 Uhr: Die Halle I - Die Halle II. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein.

**Sonnabend:** 12 Uhr: Die Halle I - Die Halle II. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein.

## Kampf um die Jugend

Der schweizerische „Satusport“ schreibt zu dieser aktuellen Frage:

„Waren es früher klassenbewußte Arbeiter, die zwangsläufig zum Arbeitersport gekommen sind, so sind es heute in starkem Maße Arbeiterjugendliche, die durch den Arbeitersport erst der Arbeiterbewegung zugeführt werden müssen. Hier liegt die große Mission, die der Arbeitersport in ihrem Rahmen der proletarischen Bewegung zukommt. Wir müssen noch sehr viel in der Richtung sozialistischer Erziehung arbeiten. Unsere Jugendarbeit muß ausgehend werden. Vielfach fehlt es in unseren Reihen überhaupt an einer systematischen Erfassung der Schülertassen und einer aus-

## Wassersportverein 1923 Ammendorf E. V.

Heute, Sonnabend, 8. Aug., 19 Uhr, im Volkshaus Burg I. A. Grobes humoristisches Abendschwimmfest

Ab 17 Uhr: KONZERT: Lachen ohne Ende! Eintritt: Kinder 5 Pfg., Erwachsene 10 Pfg.

gebauten körperlichen und geistigen Schulung der Jugendlichen im Alter von 14 bis 20 Jahren. Besser steht es teilweise mit der Arbeit für die noch schulpflichtigen Kinder. Die Richtlinien für eine umfassende und erfolgreiche Jugendarbeit sind im Erziehungsprogramm der Sozialistischen Arbeiter-Sportinternationale (SAS) gegeben. Die praktische Durchführung dieses Programms bedeutet die Aufnahme pädagogischer Erziehungsarbeit neben der bereits vorhandenen körperlichen Schulung der Mitglieder. Selbstverständlich wird dabei das Schwergewicht der Arbeit immer auf die körperliche Erziehung seiner Mitglieder gerichtet bleiben. Der Weg von der Einselkigkeit des Vereinslebens zu einer körperlich-seelisch-geistigen Gesamterziehung liegt im Zuge der Entwicklung.

## Vorrede Bundes-Wasserball-Vereinigung

Am Sonntag fallen in Berlin und Frankfurt a. M. die letzten Entscheidungen um die Teilnahmeberechtigung am Schwimmspiel um die Bundesmeisterschaft der Arbeiter-Zurn- und Sportbund. In Berlin treffen der Ostdeutsche Landesverband, die Berliner und der Mitteldeutsche Wasserball-Vereine aufeinander. Beide haben ihre Vorgänger in hart umkämpften Spielen abgelöst. Breslau gewann gegen den mitteldeutschen Titelverteidiger WSV Leipzig nach Spielverweigerung mit 4:2 und Poles lag bei den alten Ostdeutschen Meister GutsMuths mit 5:4. In Zürich und Norddeutschland haben sich die alten Landesverbände erfolgreich durchgesetzt. Die heißen Mannschaften von Hannover-Sieben und werden in Frankfurt alles daran setzen, einen Wasserballgroßkampf zu bieten. Die Sieger von Frankfurt und Berlin tragen am 21. August in Bern die Weltmeisterschaft um die Bundesmeisterschaft aus.

## Bezirksmeisterschaft der Arbeiterjugender

Morgen, Sonntag, ab 9 Uhr im „Volkspark“

## Lehrgang für Schwimmlehrer des 6. Bezirks

Sonnabend, den 6. August im Regatta-Bad: 9.00 bis 21.00 Uhr: Geschichte des Rennsports (Prof. Wogdenburg) 21.00 bis 22.00 Uhr: Spielregeln. Danach: Schwimmausbildung (Vormittag 22.00 bis 23.00 Uhr: Schwimmübungen (Prof. Wogdenburg) Sonntag, den 7. August, im Ammendorf (Lernplätze an der neuen Schule): 8.00 bis 10.00 Uhr: Schwimmlehre. 10.00 bis 11.00 Uhr: Theorie. 11.30 bis 12.30 Uhr: Schwimmlehre. 12.30 bis 14.00 Uhr: Mittagspause. 14.00 bis 17.30 Uhr: Schwimmlehre und Unterweisung in der Taufe. 17.30 bis 18.00 Uhr: Schwimmlehre. Alle Mitglieder und Interessierten sind zu diesem Lehrgang zugelassen. Beginn pünktlich! Termin ist nicht eine Woche der Besonderen. Termin ist Sport für jedermann, erst recht für den schwachen Menschen. Kommt zu uns! Anmeldung jederzeit: Am Bad, am dem Tennisplatz (Zentrum, 1408 12), im Gemeindefesthaus, Georgstraße 13 (bei Frau Feuerhahn) und Wörthstraße 27 bei Götz, Demann.

## Spontane Bekannmachungen

- 6. Bezirk (Handball) Die Spieler des 6. Bezirks sind zu diesem Lehrgang zugelassen. Beginn pünktlich! Termin ist nicht eine Woche der Besonderen. Termin ist Sport für jedermann, erst recht für den schwachen Menschen. Kommt zu uns! Anmeldung jederzeit: Am Bad, am dem Tennisplatz (Zentrum, 1408 12), im Gemeindefesthaus, Georgstraße 13 (bei Frau Feuerhahn) und Wörthstraße 27 bei Götz, Demann.
- 6. Bezirk (Fußball) Das Spielrecht von Rennis ist aufgehoben. Das Zentrum, Georgstraße 13.

## Die Naturfreunde tagen

Die 12. Hauptversammlung des „Die Naturfreunde“ nahm in Regensburg ihren Anfang. Es war ursprünglich beabsichtigt, die Tagung in Hamburg durchzuführen. Die widrigen Verhältnisse und die hohen Ausreisekosten von Hamburg haben die Tagung nach Regensburg abbringen notwendig gemacht.

Eine besonders wichtige Angelegenheit war die gleichzeitige mit der 12. Jahrestagung der Ortsgruppe Regensburg verknüpfte Tagung. Zwei ihrer Vorstände führten die Naturfreunde die Jubelfeier auf Regensburg durch. Angehörige der beiden Alpenvereine nahen auf dem Höhepunkt der Tagung, bei der auch die 12. Jahrestagung der Ortsgruppe Regensburg stattfand, außerordentlich warm empfangene Worte für das Wohl und Schaffen der Naturfreunde ausgesprochen. Die Vertreter zahlreicher Landesgruppen übermittelten ebenfalls die herzlichsten Grüße und Glückwünsche.

Da die deutsche Delegation erst ihre Wahlprüfungen in dem Jahre letzten genügen Demokratie und Bilanz erfüllen mußte, konnte sie erst im Laufe des Sonntags eintreffen. Ein glänzend durchgeführter Begrüßungsabend der Ortsgruppe Regensburg brachte die Delegierten der einzelnen Länder näher, während gleichzeitig die Abstimmungsergebnisse aus Deutschland unter ungeheurer Spannung bekanntgemacht wurden.

Der Montag führte die Teilnehmer nach Friedlandshaus und Sonntag, wobei das glänzende Wanderverbot des Aufsichtsrats „Wald Juppel“ einer eingehenden Besichtigung unterzogen wurde. Am Abend des 1. August und am 2. August tagten bereits verschiedene Komitees und der Hauptauswahlschuss, die sich mit wichtigen Organisationsfragen, aber auch mit der Vorbereitung der Sitzungen des Gesamtvereins beschäftigten. Es kann behauptet werden, daß es gelungen ist, eine einhellige Auffassung in allen wichtigen Fragen zum Ausbau der Naturfreunde und zur Vertiefung ihrer Aufgaben herbeizuführen. Am 3. August tagten in ihren Reichsversammlungen die österreichischen und die deutschen Delegierten, über die wir gelondert berichten.

## Dreimal Deutschland - Norwegen

Fußballportale Darbietungen von kaum zu überbietender Güte sind in den besprochenen drei Länderspielen zwischen dem Arbeiter-Zurn- und Sportbund und dem norwegischen Arbeiterportals zu erwarten. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein.

Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein.

Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein.

Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein.

Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein. Die Spiele werden morgen wieder in reger Tätigkeit sein.



# Der Seegrethner Mord aufgeklärt

## Erbschaftsrechtswirkungen als Motive zum Mord

Am 10. Juli d. J. wurde in Seegreth a. Wittenberg an einem mitten im Felde liegenden Zeuge, dem sogenannten Panstorf, die Leiche des 35 Jahre alten Arbeiters Otto Thieme aufgefunden. Die Leiche wurde bis Wittenberg in Halle in Gesellschaft mit dem zuständigen Fahndungsbeamten angelegentlich Ermittlungen ergab, daß Thieme ermordet worden war. Jetzt ist es nach vierundzwanzig intensiven betriebenen Ermittlungen gelungen, die Tat vollständig aufzuklären. Als Täter kommen in Frage der 20 Jahre alte ledige Schmied Willi Herrndt und der 24 Jahre alte verheiratete Fabrikarbeiter Otto Meyerhöfer, beide wohnhaft in Seegreth.

Die Mutter des Ermordeten, die Witwe Thieme, wohnt in Seegreth eine kleine Landwirtschaft, um die sich ihr Sohn, der Ermordete Otto Thieme, der nicht gern arbeitete, nie kümmerte hat. Die Witwe Thieme war daher, weil sie allein die Arbeit nicht mehr schaffen konnte, gezwungen, die Pferde zu verkaufen und einen Teil der Landwirtschaft abzugeben. Hierdurch vergrößert hat sie anderen Personen, u. a. auch dem Berndt und dem Pfeißche gegenüber zum Ausbruch gebracht, das es sehr gut wäre, wenn ihr Sohn Otto, der sie nur ein unwilliger Esser sei, um die Erde gebracht würde. Dieses wurde von Berndt und Pfeißche aufgegriffen. Berndt, der mit der Tochter der Frau Thieme verlobt und bei der Witwe Thieme wohnte, war über seinen angeblichen Schwager wegen seines Vermögens sehr verärgert und hat nun in Gemeinschaft mit Pfeißche den

### Entschluß zur Ermordung des Thieme gefaßt.

Zur Ausführung der Tat wurde eine genaue Verabredung getroffen. Der hierbei die treibende Kraft gewesen ist, was dahingehört ist, sei bei der Berechnung beider Beteiligten sich wobei in besser Hinsicht gezeigt. Ihr Plan war, daß Pfeißche mit dem Otto Thieme nach 10 u. 11 u. Angelin zu gehen sollte, um so dem Berndt zur Lösung des Thieme Gelegenheit zu geben. Als der Tag der Ausführung wurde der 7. Juli 1932 bestimmt und zwar am dem Vormittag, weil Thieme am 8. Juli Kenntnis in einer Viehhändlung vor der Verhaftung in Wittenberg hatte und man dabei den Verdacht der Täterschaft am leichtesten auf Personen abwälzen konnte, welche mit Thieme die Viehhändler ausgeführt haben sollten.

Der Ermordete hat am Abend des 7. Juli bei 24 Uhr noch mit anderen Personen vor dem mütterlichen Hause auf der Wand gestanden. Gegen 23 Uhr war Pfeißche von der Verhaftung mit ihm an den „Banstorf“ zu gehen, um Fische zu angeln. Berndt warerte einige Zeit in der Röhre und fuhr dann mit seinem Raute hinterher. Er holte ihn jetzt ein dem Thieme schickendes Infanterieregiment, welches er ungefähr 14 Tage vorher an sich genommen und auf dem Felde vertriebt hatte. Damit ging er an den „Banstorf“. Hier will er längere Zeit ganz in der Nähe des Thieme und Pfeißche, die am Ufer sitzen, geblieben und auf die Gelegenheit zur Abgabe des Schusses gewartet haben. Nach einiger Zeit ist dann Pfeißche aufgefunden und in die Nähe des Berndt getreten, während Thieme

aufgefunden ist, um nach seinen Angeln zu sehen. Diesen Moment hat Berndt abgewartet und aus nicht 6 Meter Entfernung einen Schuß auf den Thieme abgegeben.

Der ihm den rechten Oberarm schmerzte und zeitlich als Durchschlagger in die Brust und durch die Lunge ging. Thieme soll nach diesem Schuß sofort auf den Boden gesunken sein, aber dabei noch aufgeschrien haben. Dieses bemernte den Berndt, ihm mit dem Kolben des Gewehrs einen Schlag gegen die Stirn zu versetzen. Dieser Schlag war so hart gewesen, daß dem Thieme die Hirnhäute geritzt wurde. Dann wollten beide den Thieme an den Beinen fassen, etwa 60 Meter weit um den Zeich herumgeschleppt und die Leiche in das Wasser geworfen haben, wo sie dann am 10. Juli 1932 gefunden wurde.

Nach der Tat haben beide aus dem Fohrdort des Thieme die Häber herausgeschraubt und den Rahmen in den Koff geworfen. Die beiden Häber nahmen sie mit, waren sie aber auf dem Wege zum Dorf hinter einem am Wege liegenden Dorfbusch in das Weidenfeld, wo sie später gefunden wurden. Das Gewehr nahm Berndt mit in das Grundstück der Witwe Thieme. Dort hat er nach einigen Tagen von dem Gewehr den Schaft abgeschlagen, diesen verbrannt und den Gewehrlauf mit dem Schloß im Schußfeld abgebaut. Der Gewehrlauf wurde auch dort gefunden. Die Mutter des Ermordeten und auch ihre Tochter, die mit dem Berndt verlobte, haben bereits am nächsten Tage nach der Ermordung des Thieme durch Berndt von der Tat Kenntnis erhalten. Die Mutter war jetzt ausgegangen, als Berndt den Gewehrhaft in der Röhre verbrannt. Beide haben jedoch ihre Kenntnis der Tat und des Täters für sich behalten, bis sie letzten Endes ihrer Mitschuldhaft überführt wurde.

Der Grund zur Tat ist wohl auch nicht allein in dem Verhältnis des Thieme seiner Mutter gegenüber, in der Wirtshaft, sondern auch in Erbschaftsrechtswirkungen zu suchen. Der Verurteilte hatte nämlich zu Lebzeiten die

Auszahlung seines väterlichen Erbes in Höhe von 600 RM beantragt.

Die Mutter erkannte die Forderung nur an, weigerte sich aber, den Betrag zu zahlen, weil sie in dem Glauben war, diesen Betrag an ihren Sohn durch die langjährige Verpflegung ihres Sohnes ohne Gegenleistung bereits abgezahlt zu haben. Wie bereits erwähnt, mit die Mutter bei beiden Tätern gegenüber ihren Wunsch der Beteiligung ihres Sohnes zum Ausdruck gebracht. Sie soll aber nach Gegenansinnen sich in diesem Sinne auch anderen Personen gegenüber geäußert haben.

Berndt und Pfeißche sind in der U m f a n g e s t a n d i g Sie wurde, wie auch die Frau Thieme, dem Amtsgericht in Wittenberg zugewiesen.

# Die Sozialdemokratie in Mansfeld

Wo hat die Sozialdemokratie den größten Einfluß? - Steigerung der sozialdemokratischen Stimmen von 1928 - Gewinne und Verluste im Vergleich zur letzten Reichstagswahl und diesjährigen Landtagswahl

R. K. In den einzelnen Kreisen des Unterbezirks Mansfeld hat der Prozentanteil der sozialdemokratischen Stimmen an der Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen folgende Entwicklung genommen:

	Mai 28	Sept. 30	April 32	Juli 32
Stadtkreis Eisenberg	19,8	17,4	16,8	17,0
Mansfelder Kreis	21,6	20,4	20,2	21,0
Mansfelder Kreisbezirk	32,6	24,9	26,4	26,8

Der Tiefstand vom September 1930 ist also durchweg wieder überschritten worden, während im Gesamtbild der Stimmeneinfluß vom Mai 1928 noch nicht ganz eingeholt wurde.

Eine Einzelbetrachtung der Wahlergebnisse weist dagegen viele Orte auf, in denen die Sozialdemokratie ihre Stimmen aus dem Jahre 1928 wesentlich steigern konnte. Unter den größeren Orten, die in diesem Zusammenhang nur heraidig werden sollen, sind zu nennen: Kolleben (148,8 Prozent Steigerung der SPD-Stimmen vom Mai 1928), Seeburg (143,3), Eperstedt (100,0), Eisdorf (76,3), Mansleben (71,5), Hönfstedt (70,5), Rotha (65,0), Deberstedt (62,9), Volkstedt (56,6), Jabelstedt (39,0), Schraplau (40,8), Zeutschelau (38,8), Amsohof (35,9) und Großbörner (30,1 Prozent). In diesen Orten geht der sozialdemokratische Gewinn erheblich über die höhere Wahlbeteiligung und über den Zuwachs an Neuwählern hinaus. Die Sozialdemokratie hat sich in diesen Fällen früherer SPD-Wähler eigenartig, die feinerkeit konjunkturellen Schwankungen zum zugunsten sind.

In der Spitzenpartei seiner Orte, denen der sozialdemokratische Einfluß sehr stark ist, hat sich

Ahsdorf mit 50,9 Prozent SPD-Stimmen von der Gesamtzahl aller abgegebenen Stimmen wieder an die erste Stelle gearbeitet. An die zweite Stelle ist das Berg-

mannsdorf habenstedt mit 48,5 Prozent hergerückt. Ahsdorf (46,7) hat sich den dritten Platz erworben. Es folgen: Eichenrode (45,3), Friedeburger Aue (45,1), Annarode (45,0). Auch die SPD-Feste Verberstedt, die sich in jedem neuen Wahlkampf als unüberwindliches Bollwerk erweist, hat seine Position in der Spitzengruppe verbessert. Verberstedt rangiert jetzt mit 38 Prozent an der sechsten Stelle vor Braunschwende (37,0). Den Abschluß bilden: Braunrode (34,3), Sylba (33,8), Webra (33,7), Königrode (32,7) und Brude und Deberstedt mit je 31,2 Prozent.

Die SPD-Stimmen der letzten Reichstagswahl konnten in den meisten Orten der beiden Mansfelder Kreise, teilweise ganz außerordentlich, überboten werden. Auch hier sollen nur die Orte mit verhältnismäßig großer Zahl von Wahlberechtigten genannt werden. In Kolleben, bisher einer unbeschränkten Domäne der SPD, und des Stahlhelms, ist der größte SPD-Stimmenzuwachs zu verzeichnen. Um 118 Prozent vermehrten sich die sozialdemokratischen Stimmen von 1930. Mehr als eine Verdoppelung der sozialdemokratischen Stimmen brachten noch Verburg, Deberstedt und Rotha in der SPD, Webr als eine fünfzigprozentige Zunahme zeigen Deberstedt, habenstedt und Bergsdorf. Eine Steigerung von mehr als 20 Prozent der SPD-Stimmen vom September 1930 erzielten noch: Unterbühlungen (44,9), Großbörner (38,5), Volkstedt (35,3), Ziegelrode (32,0), Stedten (30,4), Burgörner (29,8), Helfta (28,7), Wippa (27,0) und Volkstedt (27,1).

Ein Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen, der wesentlich oberhalb des Durchschnitts liegt, ist zu beklagen in Sinsleben (bei Ermalsleben), Anterode, Eperstedt, Anstledt, Polmerswende, Königrode, Weilsleben, Volterode und Braunschwende. In den drei bürgerlichen Anterode, Königrode und Braunschwende wie auch in Sinsleben, Weilsleben,

Anstledt und Volterode ist der Rückgang unserer Stimmen infolge bedenklich, als es sich um Stimmenverluste handelt, die seit Mai 1928 sinken.

Bei den letzten Wahlen zum Preussischen Landtag im April dieses Jahres hat der Unterbezirk Mansfeld durchweg günstig abgeschritten. In der Webra und die Orte wurde eine beträchtliche Verbesserung unserer Stimmen erreicht. Die

guten Resultate vom April noch verbessert

haben unter den größeren Stadt- und Landgemeinden Jabelstedt, Kolleben, Volkstedt, Mansfeld (Gara), Unterbühlungen, Verberstedt, Stedten, Pennsdorf und Burgörner. Dagegen gingen in Friedeburg (bei Wippa) und Polmerswende (im Gara) die April-Gewinne wieder verloren.

### Innerhalb des Wahlkreises

Merseburg liegt Mansfeld mit einer Steigerung der sozialdemokratischen Stimmen von 5,6 Prozent gegenüber der Landtagswahl dieses Jahres etwas unter den Wahlfreudigen (7,1 Prozent), dessen erfreuliche Höhe durch ganz beträchtliche Stimmenzunahme in anderen Teilen des Wahlkreises bestimmt worden ist. Dagegen liegt Mansfeld mit 9,7 Prozent Steigerung der SPD-Stimmen vom September 1930 erheblich über dem Wahlfreudigen, der 4,3 Prozent beträgt. Im letzten Vergleich wirkt sich zahlenmäßig aus, daß die Partei in Mansfeld ihre Niederlage des Jahres 1930 nicht nur ausgleichend, sondern ihre Stimmenbasis verbessert hat, während das Minus, das sich aus dem Vergleich zum April dieses Jahres ergibt, daß der April-Vorprung nicht gehalten worden ist.

Zusammenfassend ist die Erkenntnis notwendig, daß zur bestmöglichen Bekämpfung unserer Arbeit noch Zeit ist. Die Stimmenverluste, die für die Sozialdemokratie im Mansfelder Raum erkennbar sind, müssen durch unermüdete Werbearbeit und Verfestigung der propagandistischen Aktivität mobilisiert werden. Diese Aufgabe übernimmt für die Funktionäre und Mitglieder der Eisenen Front in Mansfeld ernste und vielseitige Verpflichtungen.

# Kreis Desslitzsch

## Eilenburg

### Bären in Freiheit

Einer Jägertruppe, die in der Nähe von Walsdorf Quartier bezogen hatte, sind mehrere Bären entlaufen. Die Tiere haben sich in der Wälder und Waldwege herumgelaufen. Sie wurden des öfteren gesehen, konnten jedoch noch nicht unfählich gemacht werden.

# Kreis Jorgau

## Jorgau (Stadt)

### Verlammlung der Eisernen Front

Am Montag, dem 8. August, abends 8 Uhr, findet bei Bierhaus, Schulzenstraße 16, eine erweiterte Mitgliederversammlung mit Gästen statt. Thema: „Was nun?“ Referent: Landtagsabgeordneter Paul Franzen (SPD).

Zu dieser Verlammlung sind alle Mitglieder der SPD, der Gewerkschaften, des Reichsbanners, der Arbeiterpartei und der Arbeitsgemeinschaften mit ihren Angehörigen eingeladen.

SPD, Kreisverein Jorgau.

# Kreis Liebenwerda

### Der Friedersdorfer Waffendiebstahl

Eisenrode. Der Einbruch in das Rittergut Friedersdorf Anfang Juni 1932, bei dem der Täter u. a. auch eine Anzahl Gewehre in die Hände bekam, beschäftigte jetzt bei das Schöffengericht Eisenrode die Angeklagten Arbeiter Schönbart, der Weier Louischke und dessen Bruder Otto wagner, dessen Einbruch auszuführen zu haben. Der Wert der gestohlenen Gegenstände, unter denen sich auch Waffengüter befanden, belief sich auf über 500 RM. Die Gewehre wurden zuerst im Wald versteckt, dann aber wieder abgeholt und später im „Vollhaus“ in Rodwis gefunden, wobei der Angeklagte Schönbart sie gebracht hatte, um sie vor den Augen seiner Frau zu verbergen. Politischen Zweck bei dem Waffendiebstahl, wie die Angeklagten erklärten, nicht vorhanden; sie hatten dieselben nur mitgenommen, weil sie nichts anderes fanden. Schönbart wurde zu 9 Monaten Gefängnis und die Brüder Louischke und Otto Louischke zu 4 Monaten 1 Woche Gefängnis verurteilt. Der der Weier Louischke Arbeiter Kaufmann wurde freigesprochen. - Inhaftiert blieb die Frau, weshalb der Weier Schönbart 7. Juli ein so großes Waffentager zeigte und ob die Weier werden kann Kenntnis hatten.

Verantwortlich: für Politik, Propaganda und Werbung: Ernst Düppel; für Sozial- und Kommunalpolitik: Gottlieb Reipert; für Sport: Gerhard Günther; für den Reichsbanner: Walter Bäumer; lamlich in Halle. - Text und Verlags: Deutsche Arbeiter-Zeitung mbH., Suhl, Große Marktstraße 6.



# Richtig Maß halten - auch beim Waschen!

Nur wenige Hausfrauen nutzen die vielen Vorteile der Persilwäsche richtig aus. Sie nehmen Persil richtig und nach Vorschrift. Das ist wichtig. Nur eine Persillauge, die richtig bereit ist, gibt eine Wäsche, wie sie sein soll: duftig, frisch, blütenweiß!

Nehmen Sie auf je 3 Eimer Wasser, die Sie Wäscheleiste füllt, 1 Normalpaket Persil. Keine weiteren Zusätze, die das Waschen unnötig verteuern. Lösen Sie Persil fast auf. Rühren Sie die Wäsche einmal kurze Zeit in der Persillauge. Spülen Sie gut, erst heiß, dann kalt.

Mit Persil richtig waschen heißt billig waschen!

Persil bleibt Persil

Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers: Henko, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.

# Auch dieses Nahrungsmittel wertvoll!

## Der Zoll auf Hering

Die Reichsregierung trägt sich mit dem Plan, den Zoll auf Salzheringe von 3 Mark auf 9 Mark pro Zent zu erhöhen. Für den größten Teil der Verbraucher in Deutschland, die sich leisten können, bedeutet das eine unerträgliche Belastung. Darüber hinaus ist der andere Gebante nicht hinweg, mit Hilfe des erhöhten Zolleinkommens die deutsche Heringsschiffahrt zu reorganisieren.

Die Regierung will zum Beispiel durch Zuschüsse den Bau deutscher Heringsschiffe (Heringsschiffahrt) in einem solchen Maße fördern, daß die deutsche Schiffahrt in zunehmendem Maße von der Heringsschiffahrt unabhängig wird. Dieses Ziel ist natürlich, ebenso wie das andere Ziel, den Rüstigen den Wert der neue Aufträge zu sichern. Entscheidend muß aber die Lösung sein, ob die Verbraucher die neue Belastung ertragen kann, und wie die Pläne der Regierung wirtschaftlich fundiert sind. Ueber den letzten Punkt, also über die wirtschaftliche Fundierung der Reorganisationspläne, macht die „Konjunkturgesamtheitliche Rundschau“, das Organ des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine und der Großkaufmannschaft deutscher Kontinuierliche folgende Mitteilung:

Der Heringsschiffahrt kann nur dort betrieben werden, wo sich die Heringsschiffahrt leisten. Der Hering ist zeitlich und örtlich so begrenzt, daß Deutsche, Schotten und Holländer gleichzeitig auf den

gleichen Fanggründen ihre Fangnetze auswerfen. Die Fangstellen in der Nordsee liegen im Sommer in der Nähe der schottischen Küste, in den späteren Monaten in der Nähe der englischen Küste und in der Herbst- und Wintermonate an der norwegischen Küste. In diesen Ländern wird der Hering so schnell und so früh an Land gebracht, daß er an Land von Frauen, also mit billigen Arbeitskräften, geteilt und gepackt werden kann.

Dagegen haben die deutschen Heringsschiffe einen weiten Weg von den Fanggründen bis zu den Heimathafen zurückzulegen. Ein solches Heringsschiff braucht vier bis sechs Wochen zu jeder Reise; deshalb muß der Hering schon an Bord von Männern gefeuert und gelassen werden. Im Heimathafen werden die Fische aus der Seepackung (Kantien) herausgenommen und dann erst sortiert und gepackt.

Durch längere Annapfandnahme der Schiffe für eine Fangreise und höhere Löhne ist die deutsche Heringsschiffahrt gegenüber der englischen jederzeit im Nachteil. Daher rührt auch die mangelhafte Rentabilität der deutschen Heringsschiffahrt trotz des Zolls und trotz der gewährten Subventionen. Nach den Jahresberichten über die deutsche Fischerei hat die deutsche Heringsschiffahrt an Subventionen in fünf Jahren 3637300 M. in Form von Darlehen, Betriebsmittelzinsen und in bar gefordert. Die Darlehen sind zwecks Befundung der Heringsschiffahrt fast völlig niedergezahlt worden. Ein Fangprämien wurden zuletzt 2 M. je Zent gezahlt. Auch wenn weitere 30 Heringsschiffe gebaut werden, kann die deutsche Fischerei bei weitem den deutschen Bedarf an Salzheringen nicht decken. Der deutsche Gesamtbedarf betrug in den Jahren 1929

= 242 465 Tonnen mit 136 Fahrzeugen, 1930 = 245 992 Tonnen mit 124 Fahrzeugen und 1931 = 317 000 Tonnen mit 118 Fahrzeugen.

Hingegen belief sich die Einfuhr ausländischer Salzheringe nach Deutschland noch im letzten Jahre auf 967 785 Tonnen; davon waren 528 127 Tonnen englisch-schottischer Herkunft.

Es ist schlechterdings unverständlich, daß die Regierung einen unzulässigen Wirtschaftszweig auf Kosten der Steuerzahler ausbauen will, zumal auch dadurch werden muß, daß unser Handel mit England aktiv ist und England für über 500 Millionen Mark mehr Ware aus Deutschland einführt, als es nach Deutschland liefert. Der Heringsschiffahrt kann daher die deutsche englischen Handelsbeziehung sehr zum Nachteil Deutschlands verschlechtern.

Die meisten Salzheringe werden in Deutschland im hohen Maße und in Besten verarbeitet — in den am besten ausgebildeten und mit der größten Arbeitskraft. Wenn der Hering der armen Bevölkerung statt um 3/4 Pfennig um 1 1/2 bis 2 Pfennig das Stück durch Zölle verteuert wird, muß ein gewaltiger Rückgang des Konsums und damit eine Verschlechterung der Lebenshaltung der minderbemittelten Kreise und der Arbeitslosen eintreten. Einem großen Teil der Bevölkerung wird durch die Verteuerung dieses Nahrungsmittels der letzte Rest Fleischnahrung genommen. Daher muß gegen die Pläne der Regierung sowohl im Interesse der Verbraucher als auch im ernährungswirtschaftlichen Sinn die schärfste Einspruch erhoben werden.

# Gewerkschaften und Wahlergebnis

## Die Arbeiterschaft darf nur noch auf ihre eigene Kraft bauen

Die „Gewerkschaftszeitung“, das Organ des I.O.G.G., unterstreicht in längeren Ausführungen das Wahlergebnis und schreibt dann über seine Folgen u. a.:

„Denkt man an Koalitionen, so richtet sich der Blick auf das Zentrum und die Nationalsozialisten. Sollen die Nationalsozialisten eine engere Verbindung mit dem Zentrum ein, so lassen sie damit den Verzicht auf das Streben nach Alleinherrschaft erkennen; geben sie die Koalition aus dem Wege, so verfluchen sie die schlecht die letzte Regierung, einen Gipfel der Macht zu erlangen. Und das Zentrum übernimmt, wenn es eine Verbindung mit den Nationalsozialisten eingehen, vor dem Volke die ungeheure Verantwortung dafür, daß die Zuzahlung der Nationalsozialisten zur Macht auf einer Befehlungsgrundlage vollzogen wird, welche die Möglichkeiten offen läßt, diese Partei später zur Regierung zu ziehen. Aber das liegt wiederum durchaus nicht im Sinne der Nationalsozialisten. Somit stehen diese Parteien nämlich vor schweren Entscheidungen. Und sie werden diese Entscheidungen auf jeden Fall treffen müssen; denn sobald der Reichstag beschließen ist, werden Mittrauensanträge der Fraktionen dem Reichstag zu unterbreiten. Die Regierung wird über ihre Haltung zur Regierung zu erklären. Die Regierung hingegen sieht sich darauf, daß ihr das Vertrauen des Reichspräsidenten gebildet, und es scheint, als möchte sie sich im Besonderen Position halten. Aber eine Reichstagswahl zu tragen, der nicht im Sinne ist, ihr aus eigener Mitte eine regierungsfähige Mehrheit zusammenzuführen.“

Über wie dem auch sei — über die politische Sinnlosigkeit des kommenden Regimes im Reiche kann kein Zweifel bestehen: eine

Rechtsregierung schärfter Tonart ist mit Sicherheit zu erwarten. Was das für die Gewerkschaften bedeutet, sei mit wenigen Worten angedeutet. Seitdem die Staatsgewalt weitgehend in die Hände der Gewerkschaften übergegangen ist, hängt von dem Gelingen, in dem dieser Entwurf gelingt, außerordentlich viel ab für den Erfolg der gewerkschaftlichen Bestrebungen und für das soziale Selbstinteresse des einzelnen Arbeiters. Von der kommenden Regierung aber müssen wir erwarten, daß der Geist, in dem sie ihr Amt als Sachwalterin des Arbeiterrechts und als Schutzhalterin im Bereich der Interessengegenstände zwischen Kapital und Arbeit führt, nicht an der Wurzel greift. Ist doch die Entfernung des Reichspräsidenten als Schlichter für Berlin-Brandenburg, für welche die Amtsfrist dieses Mannes nicht die geringste Rechtfertigung bietet, bereits ein Zeichen für den Kurs, der im Umkreise der nächstliegenden Interessen der Gewerkschaften von dieser Regierung bezogen wird. Aber es bedrückt dieses Zeichen gar nicht mehr, um uns zu sagen, daß wir einer Zeit entgegengehen, in der die Arbeiterschaft bei ihrem täglichen Kampf um Lohn und Brot nur noch auf ihre eigene Kraft, nur auf die Stärke ihrer Gewerkschaften bauen darf. „Wollt ihr den Kampf um eure Zukunft bestehen, neue Gefahren abwehren, die unter dem schweren Druck der Wirtschaftskrisis verlorenen Stellungen zurückgewinnen, dann ist es die Pflicht der Gewerkschaften.“ Dieses Wort des Bundesvorsitzenden und Bundesgeschäftsführers des I.O.G.G., aus ihrem Munde vom 21. Juli, gerichtet an die Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands — dieses Wort, vor der Wahl verkündet, gilt auch nach der Wahl als Botschaft der Stunde.“

## Reform des Aktienrechts?

### Regierungsentwurf im Reichswirtschaftsrat

Die Reichsregierung hat dem Reichswirtschaftsrat und dem Reichsrat einen umfangreichen Entwurf für die Reform des Aktienrechts eingeleitet, deren Dringlichkeit durch die täglichen Wirtschaftskrisen unterstrichen wird. Der Entwurf beruht auf der Arbeit des Arbeitsrates Brünning. Gegenüber dem gegenwärtigen Recht stellt er wesentlich einen Fortschritt dar. Weiber trägt er aber der Forderung nach einer genügenden Kontrolle der privaten Wirtschaft, die Wirtschaftskrisen in dem Ausmaß, wie wir sie in den letzten Jahren kennengelernt haben, nicht verhindern könnte, nicht genügend Rechnung. Man muß auch berücksichtigen, daß man unter dem gegenwärtigen politischen Kurs jede Gelegenheit wahrzunehmen wird, Brünning an der Spitze der Arbeiterschaft zu lobieren. Man tut also Flug, seine Hoffnungen auf eine Aktienrechtsreform nicht allzu hoch zu setzen.

## Widerstand des Arbeiter-Radio-Bundes

Der Arbeiter-Radio-Bund bittet um eine Veröffentlichung folgender Erklärung:

„Der Arbeiter-Radio-Bund stellt erneut die maßlose Verflechtung des Rundfunks und das Überwiegen nationalsozialistischer Tendenzen fest, die sich in den letzten Wochen in fast allen deutschen Rundfunkbetrieben bemerkbar machen. Der Arbeiter-Radio-Bund verzweifelt mit besonderer Schärfe die völkisch-nationalistische Organisation des Rundfunks, die diesen über die Hände der Hörer hinweg rückt in die Hände der Bürokratie (vgl. Dieser Bürokratie fehlt der Befähigungsnachweis, als Vertreter des deutschen Volkes zu gelten.“

Der Vorstand des Arbeiter-Radio-Bundes hat in seiner letzten Sitzung alle Maßnahmen des Widerstandes gegen die — die Freiheit der deutschen Kultur auf das schwerste bedrohende — Entwicklung mit aller Energie geprüft. Diese Maßnahmen werden in Übereinstimmung mit der Eiferen Front zur gegebenen Zeit angemannt werden. Professeur-Abteilungen einzelner Hörer vom Rundfunk oder wilde Hörtretts können etwa zu treffenden Maßnahmen nur abträglich sein.“

## Glück der Amerikaner

Am vierten Tag der olympischen Spiele in Los Angeles hatten die amerikanischen Leichtathleten große Erfolge: Der Regier Lofan gewann die 200 Meter Sprinterläufe gegen Pfeiffer und Tompan in der Vorzeitung von 21,2 Sekunden; Pfeiffer erreichte im Etappenlauf die Bestzeit von 4,315 Metern; im Distansverlauf triumphierte Anderson von Colorado; die Amerikanerin Diabron holte sich einen neuen Nüchternrekord. Die Deutschen hatten einen glänzenden Tag: bei den Sprintern wurden Jonaß Pfeiffer, ebenso Pfeiffer beim Hürdenlauf; Dr. Pfeiffer gab bei dem Rennen über 1500 Meter schon im Vorlauf auf. Sievert und Pfeiffer landeten als Distansverläufer. In der Hundertmeterlauf wurden die beiden zweiten Platz an Frankreich abtreten müssen; ICH, blieb führend. Dem Olympiafestspielen wohnten zeitweilig 100 000 Menschen bei.

## Börsen, Märkte und Handel

### Berliner Getreidebörse vom 5. August Ruhiger

Am Freitag war die Stimmung an der Berliner Getreidebörse ruhiger. Der Weizenmarkt konzentrierte sich bis heute hauptsächlich auf sofort verfügbare Ware, für die noch Aufträge gestellt wurden. Für weitere Lieferungen waren keine Aufträge gestellt, zumal nach dem Getreidemangel in Südamerika die Situation im Getreidehandel ungewiß bleibt. Auch von Roggen wurden bedeutende Mengen von den Weizen abgeliefert. Auch wurde die Situation im Getreidehandel ungewiß. Die Weizenpreise hier bei der Börse am Freitag um 1 bis 1 1/2 Mark beeinflusst. Am Freitag ist die Lage kaum verändert. Stärkerer Kursrückgang bestand nur für Getreide. Der Weizenmarkt wurde am Freitag um 1 bis 1 1/2 Mark beeinflusst. Die Weizenpreise hier bei der Börse am Freitag um 1 bis 1 1/2 Mark beeinflusst.

## Berliner Viehmarkt

Wenn der Viehmarkt am Freitag etwas besser lief, war es als am Normal — aufgegeben waren etwa 7000 —, so konnten sich doch bei gleichem Angebot erhebliche Preisrückgänge beobachten. Am Samstagsmarkt war bei gleicher Nachfrage bei 2. und 3. und 4. und 5. und 6. und 7. und 8. und 9. und 10. und 11. und 12. und 13. und 14. und 15. und 16. und 17. und 18. und 19. und 20. und 21. und 22. und 23. und 24. und 25. und 26. und 27. und 28. und 29. und 30. und 31. und 32. und 33. und 34. und 35. und 36. und 37. und 38. und 39. und 40. und 41. und 42. und 43. und 44. und 45. und 46. und 47. und 48. und 49. und 50. und 51. und 52. und 53. und 54. und 55. und 56. und 57. und 58. und 59. und 60. und 61. und 62. und 63. und 64. und 65. und 66. und 67. und 68. und 69. und 70. und 71. und 72. und 73. und 74. und 75. und 76. und 77. und 78. und 79. und 80. und 81. und 82. und 83. und 84. und 85. und 86. und 87. und 88. und 89. und 90. und 91. und 92. und 93. und 94. und 95. und 96. und 97. und 98. und 99. und 100. und 101. und 102. und 103. und 104. und 105. und 106. und 107. und 108. und 109. und 110. und 111. und 112. und 113. und 114. und 115. und 116. und 117. und 118. und 119. und 120. und 121. und 122. und 123. und 124. und 125. und 126. und 127. und 128. und 129. und 130. und 131. und 132. und 133. und 134. und 135. und 136. und 137. und 138. und 139. und 140. und 141. und 142. und 143. und 144. und 145. und 146. und 147. und 148. und 149. und 150. und 151. und 152. und 153. und 154. und 155. und 156. und 157. und 158. und 159. und 160. und 161. und 162. und 163. und 164. und 165. und 166. und 167. und 168. und 169. und 170. und 171. und 172. und 173. und 174. und 175. und 176. und 177. und 178. und 179. und 180. und 181. und 182. und 183. und 184. und 185. und 186. und 187. und 188. und 189. und 190. und 191. und 192. und 193. und 194. und 195. und 196. und 197. und 198. und 199. und 200. und 201. und 202. und 203. und 204. und 205. und 206. und 207. und 208. und 209. und 210. und 211. und 212. und 213. und 214. und 215. und 216. und 217. und 218. und 219. und 220. und 221. und 222. und 223. und 224. und 225. und 226. und 227. und 228. und 229. und 230. und 231. und 232. und 233. und 234. und 235. und 236. und 237. und 238. und 239. und 240. und 241. und 242. und 243. und 244. und 245. und 246. und 247. und 248. und 249. und 250. und 251. und 252. und 253. und 254. und 255. und 256. und 257. und 258. und 259. und 260. und 261. und 262. und 263. und 264. und 265. und 266. und 267. und 268. und 269. und 270. und 271. und 272. und 273. und 274. und 275. und 276. und 277. und 278. und 279. und 280. und 281. und 282. und 283. und 284. und 285. und 286. und 287. und 288. und 289. und 290. und 291. und 292. und 293. und 294. und 295. und 296. und 297. und 298. und 299. und 300. und 301. und 302. und 303. und 304. und 305. und 306. und 307. und 308. und 309. und 310. und 311. und 312. und 313. und 314. und 315. und 316. und 317. und 318. und 319. und 320. und 321. und 322. und 323. und 324. und 325. und 326. und 327. und 328. und 329. und 330. und 331. und 332. und 333. und 334. und 335. und 336. und 337. und 338. und 339. und 340. und 341. und 342. und 343. und 344. und 345. und 346. und 347. und 348. und 349. und 350. und 351. und 352. und 353. und 354. und 355. und 356. und 357. und 358. und 359. und 360. und 361. und 362. und 363. und 364. und 365. und 366. und 367. und 368. und 369. und 370. und 371. und 372. und 373. und 374. und 375. und 376. und 377. und 378. und 379. und 380. und 381. und 382. und 383. und 384. und 385. und 386. und 387. und 388. und 389. und 390. und 391. und 392. und 393. und 394. und 395. und 396. und 397. und 398. und 399. und 400. und 401. und 402. und 403. und 404. und 405. und 406. und 407. und 408. und 409. und 410. und 411. und 412. und 413. und 414. und 415. und 416. und 417. und 418. und 419. und 420. und 421. und 422. und 423. und 424. und 425. und 426. und 427. und 428. und 429. und 430. und 431. und 432. und 433. und 434. und 435. und 436. und 437. und 438. und 439. und 440. und 441. und 442. und 443. und 444. und 445. und 446. und 447. und 448. und 449. und 450. und 451. und 452. und 453. und 454. und 455. und 456. und 457. und 458. und 459. und 460. und 461. und 462. und 463. und 464. und 465. und 466. und 467. und 468. und 469. und 470. und 471. und 472. und 473. und 474. und 475. und 476. und 477. und 478. und 479. und 480. und 481. und 482. und 483. und 484. und 485. und 486. und 487. und 488. und 489. und 490. und 491. und 492. und 493. und 494. und 495. und 496. und 497. und 498. und 499. und 500. und 501. und 502. und 503. und 504. und 505. und 506. und 507. und 508. und 509. und 510. und 511. und 512. und 513. und 514. und 515. und 516. und 517. und 518. und 519. und 520. und 521. und 522. und 523. und 524. und 525. und 526. und 527. und 528. und 529. und 530. und 531. und 532. und 533. und 534. und 535. und 536. und 537. und 538. und 539. und 540. und 541. und 542. und 543. und 544. und 545. und 546. und 547. und 548. und 549. und 550. und 551. und 552. und 553. und 554. und 555. und 556. und 557. und 558. und 559. und 560. und 561. und 562. und 563. und 564. und 565. und 566. und 567. und 568. und 569. und 570. und 571. und 572. und 573. und 574. und 575. und 576. und 577. und 578. und 579. und 580. und 581. und 582. und 583. und 584. und 585. und 586. und 587. und 588. und 589. und 590. und 591. und 592. und 593. und 594. und 595. und 596. und 597. und 598. und 599. und 600. und 601. und 602. und 603. und 604. und 605. und 606. und 607. und 608. und 609. und 610. und 611. und 612. und 613. und 614. und 615. und 616. und 617. und 618. und 619. und 620. und 621. und 622. und 623. und 624. und 625. und 626. und 627. und 628. und 629. und 630. und 631. und 632. und 633. und 634. und 635. und 636. und 637. und 638. und 639. und 640. und 641. und 642. und 643. und 644. und 645. und 646. und 647. und 648. und 649. und 650. und 651. und 652. und 653. und 654. und 655. und 656. und 657. und 658. und 659. und 660. und 661. und 662. und 663. und 664. und 665. und 666. und 667. und 668. und 669. und 670. und 671. und 672. und 673. und 674. und 675. und 676. und 677. und 678. und 679. und 680. und 681. und 682. und 683. und 684. und 685. und 686. und 687. und 688. und 689. und 690. und 691. und 692. und 693. und 694. und 695. und 696. und 697. und 698. und 699. und 700. und 701. und 702. und 703. und 704. und 705. und 706. und 707. und 708. und 709. und 710. und 711. und 712. und 713. und 714. und 715. und 716. und 717. und 718. und 719. und 720. und 721. und 722. und 723. und 724. und 725. und 726. und 727. und 728. und 729. und 730. und 731. und 732. und 733. und 734. und 735. und 736. und 737. und 738. und 739. und 740. und 741. und 742. und 743. und 744. und 745. und 746. und 747. und 748. und 749. und 750. und 751. und 752. und 753. und 754. und 755. und 756. und 757. und 758. und 759. und 760. und 761. und 762. und 763. und 764. und 765. und 766. und 767. und 768. und 769. und 770. und 771. und 772. und 773. und 774. und 775. und 776. und 777. und 778. und 779. und 780. und 781. und 782. und 783. und 784. und 785. und 786. und 787. und 788. und 789. und 790. und 791. und 792. und 793. und 794. und 795. und 796. und 797. und 798. und 799. und 800. und 801. und 802. und 803. und 804. und 805. und 806. und 807. und 808. und 809. und 810. und 811. und 812. und 813. und 814. und 815. und 816. und 817. und 818. und 819. und 820. und 821. und 822. und 823. und 824. und 825. und 826. und 827. und 828. und 829. und 830. und 831. und 832. und 833. und 834. und 835. und 836. und 837. und 838. und 839. und 840. und 841. und 842. und 843. und 844. und 845. und 846. und 847. und 848. und 849. und 850. und 851. und 852. und 853. und 854. und 855. und 856. und 857. und 858. und 859. und 860. und 861. und 862. und 863. und 864. und 865. und 866. und 867. und 868. und 869. und 870. und 871. und 872. und 873. und 874. und 875. und 876. und 877. und 878. und 879. und 880. und 881. und 882. und 883. und 884. und 885. und 886. und 887. und 888. und 889. und 890. und 891. und 892. und 893. und 894. und 895. und 896. und 897. und 898. und 899. und 900. und 901. und 902. und 903. und 904. und 905. und 906. und 907. und 908. und 909. und 910. und 911. und 912. und 913. und 914. und 915. und 916. und 917. und 918. und 919. und 920. und 921. und 922. und 923. und 924. und 925. und 926. und 927. und 928. und 929. und 930. und 931. und 932. und 933. und 934. und 935. und 936. und 937. und 938. und 939. und 940. und 941. und 942. und 943. und 944. und 945. und 946. und 947. und 948. und 949. und 950. und 951. und 952. und 953. und 954. und 955. und 956. und 957. und 958. und 959. und 960. und 961. und 962. und 963. und 964. und 965. und 966. und 967. und 968. und 969. und 970. und 971. und 972. und 973. und 974. und 975. und 976. und 977. und 978. und 979. und 980. und 981. und 982. und 983. und 984. und 985. und 986. und 987. und 988. und 989. und 990. und 991. und 992. und 993. und 994. und 995. und 996. und 997. und 998. und 999. und 1000. und 1001. und 1002. und 1003. und 1004. und 1005. und 1006. und 1007. und 1008. und 1009. und 1010. und 1011. und 1012. und 1013. und 1014. und 1015. und 1016. und 1017. und 1018. und 1019. und 1020. und 1021. und 1022. und 1023. und 1024. und 1025. und 1026. und 1027. und 1028. und 1029. und 1030. und 1031. und 1032. und 1033. und 1034. und 1035. und 1036. und 1037. und 1038. und 1039. und 1040. und 1041. und 1042. und 1043. und 1044. und 1045. und 1046. und 1047. und 1048. und 1049. und 1050. und 1051. und 1052. und 1053. und 1054. und 1055. und 1056. und 1057. und 1058. und 1059. und 1060. und 1061. und 1062. und 1063. und 1064. und 1065. und 1066. und 1067. und 1068. und 1069. und 1070. und 1071. und 1072. und 1073. und 1074. und 1075. und 1076. und 1077. und 1078. und 1079. und 1080. und 1081. und 1082. und 1083. und 1084. und 1085. und 1086. und 1087. und 1088. und 1089. und 1090. und 1091. und 1092. und 1093. und 1094. und 1095. und 1096. und 1097. und 1098. und 1099. und 1100. und 1101. und 1102. und 1103. und 1104. und 1105. und 1106. und 1107. und 1108. und 1109. und 1110. und 1111. und 1112. und 1113. und 1114. und 1115. und 1116. und 1117. und 1118. und 1119. und 1120. und 1121. und 1122. und 1123. und 1124. und 1125. und 1126. und 1127. und 1128. und 1129. und 1130. und 1131. und 1132. und 1133. und 1134. und 1135. und 1136. und 1137. und 1138. und 1139. und 1140. und 1141. und 1142. und 1143. und 1144. und 1145. und 1146. und 1147. und 1148. und 1149. und 1150. und 1151. und 1152. und 1153. und 1154. und 1155. und 1156. und 1157. und 1158. und 1159. und 1160. und 1161. und 1162. und 1163. und 1164. und 1165. und 1166. und 1167. und 1168. und 1169. und 1170. und 1171. und 1172. und 1173. und 1174. und 1175. und 1176. und 1177. und 1178. und 1179. und 1180. und 1181. und 1182. und 1183. und 1184. und 1185. und 1186. und 1187. und 1188. und 1189. und 1190. und 1191. und 1192. und 1193. und 1194. und 1195. und 1196. und 1197. und 1198. und 1199. und 1200. und 1201. und 1202. und 1203. und 1204. und 1205. und 1206. und 1207. und 1208. und 1209. und 1210. und 1211. und 1212. und 1213. und 1214. und 1215. und 1216. und 1217. und 1218. und 1219. und 1220. und 1221. und 1222. und 1223. und 1224. und 1225. und 1226. und 1227. und 1228. und 1229. und 1230. und 1231. und 1232. und 1233. und 1234. und 1235. und 1236. und 1237. und 1238. und 1239. und 1240. und 1241. und 1242. und 1243. und 1244. und 1245. und 1246. und 1247. und 1248. und 1249. und 1250. und 1251. und 1252. und 1253. und 1254. und 1255. und 1256. und 1257. und 1258. und 1259. und 1260. und 1261. und 1262. und 1263. und 1264. und 1265. und 1266. und 1267. und 1268. und 1269. und 1270. und 1271. und 1272. und 1273. und 1274. und 1275. und 1276. und 1277. und 1278. und 1279. und 1280. und 1281. und 1282. und 1283. und 1284. und 1285. und 1286. und 1287. und 1288. und 1289. und 1290. und 1291. und 1292. und 1293. und 1294. und 1295. und 1296. und 1297. und 1298. und 1299. und 1300. und 1301. und 1302. und 1303. und 1304. und 1305. und 1306. und 1307. und 1308. und 1309. und 1310. und 1311. und 1312. und 1313. und 1314. und 1315. und 1316. und 1317. und 1318. und 1319. und 1320. und 1321. und 1322. und 1323. und 1324. und 1325. und 1326. und 1327. und 1328. und 1329. und 1330. und 1331. und 1332. und 1333. und 1334. und 1335. und 1336. und 1337. und 1338. und 1339. und 1340. und 1341. und 1342. und 1343. und 1344. und 1345. und 1346. und 1347. und 1348. und 1349. und 1350. und 1351. und 1352. und 1353. und 1354. und 1355. und 1356. und 1357. und 1358. und 1359. und 1360. und 1361. und 1362. und 1363. und 1364. und 1365. und 1366. und 1367. und 1368. und 1369. und 1370. und 1371. und 1372. und 1373. und 1374. und 1375. und 1376. und 1

**Vereins-Kalender**

Der Ortsverein des OVB...  
Jugendgruppen im Bezirk...  
Gemeinde 10209 und 85701...  
Ortsleiterin Galla a. G...  
2 Gruppen, Gemein 10100

**Salle**

Arbeiterklub. Dienstag, 8. Aug.  
20 Uhr in der Röhlfuhr: Vorhandlung.

Motor, Jung und Keffelien. (Gemeindegruppe) Sonnabend 8 Uhr zur...  
Fahrt nach dem Borsberg. Jeder...  
muss für sich eine Decke, Bierflasche, Kaffeebecher, Brot für den Abend und...  
Sonnabend, und außerdem 10 Pf. und...  
Zurückbringen. Treffpunkt: Röhlfuhr...  
Bis 10 Uhr. Rückfahrt erfolgt...  
pünktlich, datum darf keiner zu spät kommen.

**Aus dem Bezirk**

Borsberg. Rinderbesatz. Wie...  
stellen sich am Sonntag bei...  
Borsberg um 9 Uhr am...  
Christian" zur Geburt in...  
Borsberg.

Torgau. Sonntag, den 8. August, 30...  
Uhr im Lokal "Weggen, Schulzen...  
straße 16: Mitglieder-Versammlung...  
Zitronen: "Was nun?" Referat:...  
Sonntagsgedächtnis: Bräutigam (Joni).  
Die Mitglieder der Wirtin (Petra)...  
sind dazu eingeladen.

**Reichsbanner o. Schwarz-Rot-Gold**  
Der Reichsbanner...  
und Republikaner L. T.

**Ortsverein Halle**

Sonnabend, den 8. August, 30 Uhr im...  
Ortsklub: Vorhandlung mit den...  
Abteilungsleitern.

**Singer-Nähmaschinen**

in altbewährter Güte, auch...  
wenig gebrauchte...  
Leipziger Straße 232  
Hühneweg 22

Ente - Schinken  
Kraut - Suppe  
Herzen - Sausen  
Gedächtnis - Strüde

empfehlen in nur neuen Mustern

**Albin Hentze**  
Schmerzstraße 24

**CIGARE**

Qualität...  
zu...  
CIGAREN-FABRIK-BRAUN  
FORST (BADEN)

**Umzüge**

Halle'sche Elbboten  
Jägergasse 2 Fernr. 21422

**Möbel-Transporte**

führt bei billiger Preisberechnung aus  
Willy Ackermann  
Bühnenstr. 7, Fernruf 26512 3211

**Freiheits-Platte**

Marsch der Eisernen Front  
Die Internationale  
Rotgardistenmarsch

Text und Notenblatt 5 Pfennig  
Preis der Platte nur  
**RM. 1,50**

**Volksblatt - Buchhandlung**  
Halle a. S., Gr. Märkerstraße 6.

**Eilenburg-Torgau**

**Obstweinschänke**

**Zum Bergschlößchen**

Herrlicher Ausflugsort  
Neue Parkanlage  
mit Planschbecken

**Café Prinz - Saubanner**

empfehlen keine...  
H. Konbitorer.  
Freitag u. Sonntag: Dielenbetrieb

**Halle Rosplatz**  
**Stadtgespräch**  
Der überwältigende  
Sensationserfolg der  
**SCALA**  
Sonntag  
4 u. 8 1/2 Uhr  
**2 Vorstellungen!**  
Nachmittags volles Programm zu kleinen Preisen,  
0,50 bis 2,00 Mk. Erwerblose und Kinder 30 Pf.,  
50 und 80 Pf. Abends Preise wie bekannt. Vor-  
verkauf im Zigarrogeschäft Richard Zeigler, an  
der Hauptpost, und an der Theaterkasse.

**Pferden-ennen in Halle**  
Sonnabend, 6. Aug., nachm. 3 1/2 Uhr  
Sonntag, 7. August, nachm. 3 Uhr  
u. a. das beliebte Teich-Impanone  
und an jedem Tag ein Trabrennen  
19000 Mk. Geldpreise u. 20 Ehrenpreise  
2 1/2-Mk.-Toto auf allen Plätzen  
Zeitgemäße Eintrittspreise!

**Stadttheater-Orchester**  
Dirigent: Josef Zosel 3222  
**Groß-Nachmittags-Konzert**  
am Sonntag, dem 7. August, 10 Uhr,  
im **Waldhaus Heide**  
Eintritt 30 Pfg. Eintritt 30 Pfg.

**Walhalla**

Dolles Genation!  
**Spinne**  
Im Netz!  
Sonntag 4 u. 8 1/2 Uhr  
2 Vorstellungen  
Beginn 0,50 - 2,00  
Ehrenpreise 0,30  
10 Kinder Plätze

**Café Freischütz**  
Kl. Ulrichstr. 28  
Heute 4 Uhr  
**Drei Könige**  
RAKETE  
**Bier**  
a Glas  
**15 Pfg.**  
Vorzügliches  
Küche 3210

**Ritterhaus Lichtspiele**

Täglich  
der große Lacherfolg!  
**Siegfried Arno**  
in  
**Ein ausgefuchter Junge**  
Sonntag, den 7. August, 4 Uhr:  
**Nachmittags-Konzert**  
des großen Zoo-Orchesters.  
Leitung: Benno Platt.

Wieder Anzeigen haben großen Erfolg

**Von der Reise zurück**  
**Augenarzt Dr. Großmann**  
Gr. Steinstr. 29 Gr. Steinstr. 29

**Von der Reise zurück**  
**Augenarzt Dr. Schott**  
Königsstr. 90.

**Von der Reise zurück!**  
**Dr. med. Hans Keutel**  
Facharzt für Haut-, Horn- und  
Geschlechtskrankheiten  
Röntgen- und Lichtbehandlung  
Halle (Saale), Gr. Steinstr. 12 II  
Sprachst. jetzt: 10-12 Uhr, 10-16 Uhr  
außer Mittwoch u. Sonnabend nachm.  
Der Kassenbesitzer nach  
Montag u. Donnerstag 10-12 Uhr

**Bin zurück!**  
**Zahnarzt Dr. Hirsch**  
Gr. Ulrichstr. 68 (Wollmer).

**Kleine Anzeigen**  
haben hier großen Erfolg

Zugabe zur  
zur Sitzung der Gemeindevertretung der Gemeinde  
Zeuna am Montag, dem 15. August 1932, um  
19.15 Uhr, im Sitzungssaale des Verwaltungsg-  
ebäudes in Zeuna, Rathausstraße.

- A: Definitive Sitzung:
1. Feststellung des Haushalts für 1932, Fest-  
setzung der Revisionsaufträge und der Höhe  
der Steuern.
  2. Feststellung der Rechnung des Zweckverbandes  
Zeuna für das Rechnungsjahr 1928/29, Ent-  
lastung des Kassenvorgabers und Genehmigung  
der Güterübertragungen.
  3. Feststellung der Rechnung des Zweckverbandes  
Zeuna für das Rechnungsjahr 1929/30, Ent-  
lastung des Kassenvorgabers und Genehmigung  
der Güterübertragungen.
  4. Geschäftsbewertung für die Kämmereikasse  
der Gemeinde Zeuna.  
Es Grundbesitzbesitzer mit dem Ammoniations-  
buch, 5b Grundbesitz.  
6. Anträge und Wünsche.

B: Geheim Sitzung.  
Zeuna, den 5. August 1932.  
Der Gemeindevorsteher,  
Cornely.

**Bekanntmachung.**  
**Militär-Konzert**  
im **Waldbad Leuna.**  
Aus Anlaß der 13. Wiederkehr des Ver-  
fassungstages findet am Mittwoch,  
dem 10. August 1932, 20 Uhr, im  
Waldbad Leuna ein Militärkonzert des  
Granzau-Orchesters unter der Leitung von  
Obermusikmeister a. D. Granzau (Merse-  
burg) statt.  
Bei Regenwetter wird das Konzert auf  
Donnerstag, den 11. August 1932, verschoben.  
Während des Konzertes wird der Sprung-  
turm und die Brücke bengalisch beleuchtet.  
Der Eintritt ist frei.  
Zu der Veranstaltung ergeht an die ge-  
samtliche Bevölkerung herzliche Einladung.  
Der Gemeindevorsteher  
Cornely.

**Die tägliche Gebrauchsseife**  
mit dem natürlichen  
Duft der Rose  
Stück nur Mk. 0,35  
**Hallesche Dampfseifen**  
und Parfümeriefabrik  
**STEPHAN & Co.**  
HALLE A. S.

**Moritz Rosenthal** Leipzig  
zieht um!  
Wegen Umbau des Ladens verkaufe ich mein großes Lager in  
**Herren- und Knaben-Bekleidung**  
pa. Stoffe, gute Qualität, mod. Schnitt  
**zu spottbilligen, noch nie dagewesenen Preisen**  
Besichtigen Sie meine Schaufenster, die sagen Ihnen alles!

**REKLAME**  
Um bekannt zu werden  
**Reklamepreise!**  
Weschwanen, Brillen usw.  
Trockenes Holz - Verzierte Reklam  
in eig. Werkstatt handgearbeitet  
Saubere Ware - Reichhaltiges  
Lager - Ein Besuch lohnt!

**REKLAME**  
Waschrad-Brauer, Worsburg, Prenzlauerstr. 10 (am Markt)

**Gaststätten**  
im Kreise Liebenwerda  
die sich empfehlen.  
**Bockwitz.**  
Gastwirtschaft Richter, Markt 13  
Gastwirtschaft "Waldhaus", Kleinsteigler Str.  
Bel. "Schöpfung" (Witzig), Mühlbergstr.  
**Bad Liebenwerda.**  
Hotel "Rosenwälder Hof" (Otto Witte)  
Hotel "Zur Kaiserkrone" (Wetter)  
**Falkenberg:**  
Gastwirtschaft "Rosenhof" (Paul Kraus)  
"Zur Luise" Edwin Reiterer  
"Viermühen" (Emil Germannsdorf)  
**Hohenprießnitz:**  
Gasthof "Zur Tüte" (B. Wülfel)  
**Kleinleiplich:**  
Restaurant, Kasse u. Konbitorer O. Wöhlen  
**Naudorf-Lauchhammer:**  
Kaffee Bräu, Dielenbetrieb  
Gasthof "Zum Stern", Garten u. Angelbahn  
"Wald am Hof", Dielenbetrieb und Angelbahn  
Jede Stelle kostet monatlich 1,- Mark.  
Der Betrag wird mit dem Bergschlößchen eingezogen.

Sie sollten es doch nun endlich wissen, daß Sie Ihre Anzeigen auch in diesem Blatt aufgeben müssen!

Jede Mark, die gespart wird, hilft die Arbeitslosigkeit verringern. Deshalb führt jeden Pfennig der Wirtschaft zu. Zahlt ein bei der  
**Stadtparkasse zu Delitzsch**  
Hauptstelle: Rathaus  
Zweigstelle: Behördenhaus.  
Sie ist geöffnet:  
Vormittags von 8 bis 1 Uhr, nachmittags von 3 bis 4 Uhr;  
Sonnabends nur von 8 bis 1 Uhr vormittags.

**Kaufhaus Bassin**  
Falkenberg und Uebigau  
Damm, Geyers, Stadtbefreiung - Lieberhoffs -  
Gammelswaren - Mühlberg - Gerdau -  
Wolkswagen - Bernhardsberg - Geyers-Brühl  
Bicycle-Kleider

**Kauft nur bei unferen Anferenten**

**RUNFLUNK**  
PROGRAMME

**Leipzig**  
Sonntag, 6.00: Funfjungmannst. 6.20: Früh-  
konzert. 8.00: Neuanfangkonzert im Orfan. 8.30:  
Orgelkonzert. 9.00 bis 9.50: aus den 13 Bildern  
der deutschen Seele von Wilhelm Schfer. 10.30:  
Das Verleben der Wirtin. 11.00: Der Ernst Rades  
65. Geburtstag. 11.30: Eröffnungsfest der Sinfoni-  
eakademie in Sonderhausen. 12.00: Mittagskonzert.  
14.00: Wettervorhersage. 14.05: Was wir bringen.  
14.25: Wirtin für die Landwirtschaft. 14.40:  
Sprachunterricht. 15.00: Gitarrenabend.  
15.30: Wirtin. 16.00: Der Freischütz. 16.00 bis  
17.15: Nachmittagskonzert. 17.30: Minna von  
Barnheim. Ein Kuppelst. von Gotthold Ephraim  
Lessing. 19.00: Sonderbericht auf Schallplatten.  
19.20: Rudwig Manfred Kommit mit eigenem  
Programm. 20.00: Unterhaltungskonzert. 22.05: Nach-  
richten. Anschließend bis 24.00: Tanzmusik.

**Moritz Rosenthal** Leipzig  
zieht um!  
Wegen Umbau des Ladens verkaufe ich mein großes Lager in  
**Herren- und Knaben-Bekleidung**  
pa. Stoffe, gute Qualität, mod. Schnitt  
**zu spottbilligen, noch nie dagewesenen Preisen**  
Besichtigen Sie meine Schaufenster, die sagen Ihnen alles!

**Wandmaler**  
Wandmalerei  
Kunstmalerei  
Kleinmalerei  
Kleinmalerei  
Kleinmalerei

**Wandmaler**  
Wandmalerei  
Kunstmalerei  
Kleinmalerei  
Kleinmalerei  
Kleinmalerei

### Abenteuer im Schlangentempel von Benang

Wir sahen an einem verregneten Augustabend zu dritt in einer kleinen Koffelkutsche in Ost am Großhändler Boden und warteten beiderseits für eine Segelbohrer im Rücken ab. Eine hitzige Debatte über „Zufall oder Bestimmung“ war in Gang gekommen, und als mein Freund Hans barnackig den Mangel jeder logischen Begründung für die Vorherbestimmung des menschlichen Schicksals betonte, schob der grauhaarige Schwimmlehrer Donders hoch und tief den linken Rockarm über dem blau tätowierten Arm hoch und wies auf eine tiefe Narbe an seinem Ellenbogen.

„Ich will euch die Geschichte dieser Narbe erzählen, die am besten beweist, daß es doch etwas Bestimmtes wie eine Bestimmung gibt!“

Er zog den Kermel wieder herab und stopfte sich eine frische Pfeife.

„Das war im Oktober 1912. Ich fuhr damals als Rechtsmaat auf dem holländischen Frachtdampfer „Malacca“ zwischen Antwon und Batavia und es gab kaum einen Hafen, in dem ich nicht bagacoll wieder an Bord ging. Heute erinnert es mich oft lebhaft, was wir damals an Whisky und Bier konsumierten, aber wahrhaftig würde ich nicht hier bei euch sitzen, wenn ich im malaiischen Archipel den Turst mit Siamonade gestillt hätte! Nichts zu lachen, meine Jungen, der Alkohol und diese Narbe haben mir doppelt das Leben gerettet.“

Wir waren da mit der „Malacca“ wieder einmal in Benang gelandet. Benang ist die Stadt der chinesischen Zinnmillionäre, halb chinesisch, halb europäisch, und es läßt sich dort leben, was man nicht von jedem Fieberneft auf Sumatra sagen kann. Aber es gab damals „Boporo“, das ist ein sengend heißer, trofener Wind, der einen bis in die Reife brennt und sogar die Eingeweiden wie tall macht. Ich kummerte also mit anderen Steward, er hieß Pott, bei der Gluthitze von einer Schnapskühle zur anderen, bis wir endlich schwankend bei dem Schlangentempel von Benang landeten.

Wir kannten diesen Reptiliengirtus schon von früheren Fahrten her. Es war ein schmuggler Stall aus Ziegeln und Schilf, in dem ein halbes Duzend der unglückigen, großen Haischlangen auf dem Reimboden herumlagen und in den Dachpatten hingen, außerdem gab es noch etliche lange, hochbordige Kisten, in denen es von Kobas und anderen Giftschlangen wimmelte. Man erhielt von den Tempelpöndeln gegen ein paar Kupfermünzen einen Sessel, stieg hinauf und konnte so das widerliche Gewirm ohne Gefahr betrachten.

Dieser Schlangentempel war nun ein ausgedehntes Geschäft für die glückseligen Benganer. Sie verkauften Rattenmäuse und Frische an die Fremden zur Fütterung der heiligen Schlangen und bedienten dabei die, denn die Schlangen waren immer überfressen, und die schlauen Benganer holten daher ihre Ratten und Mäuse nach jedem Besuch wieder mit einem Netz aus den Kisten und verkauften sie auf diese Art wiederum zu guten Preisen!

Wir kannten diesen Schwindel längst, und als uns einer der Benganer seinen Mäuselöffel vor die Nase hielt, winkten wir ab, nahmen uns zwei Sessel und vergnügten uns in unserer Whiskystimmung auf andere Weise:

Pott band die Kette seiner goldenen Uhr an sein Taschentuch, knüpfte noch mein Tuch daran und ließ dann die Uhr über die Köpfe der Vierer baumeln, die geretzt dagegen loslachten. Das bauerte zu einer Weile, bis plötzlich eine fräufige Robbe hochschob und Pott in seinem jähen Schreden den Hiesel des Tuches losließ!

Da lag nun die schöne Uhr unten zwischen den Schlangen und guter Rat war teuer. Denn die geriebenen Mönche grinnten vor und weigerten sich, dieses Geschenk an die Schlangen aus

der Kiste herauszuholen, es blieb uns daher nichts übrig, als die Uhr selbst wieder heranzufischen.

Wir holten also zwei Bombusstöcke, und da der Steward insolge des überdrücklich gewossenen Schnapses doppelt so fest und wollte es eben hochziehen, als eine kaum meterlange Wiper sich wie ein Pfeil an einem der Stöcke hinaufzuringelte und über meinen Arm in den Rockarmel hineinglitt!

Vorur ich mich noch recht befinden konnte, spürte ich im nächsten Augenblick bei einer Bewegung des Armes einen heftigen Stich und war jetzt... und schleuberte sie in die Kante mit Pott wie beissen

zum nächsten Arzt, der eine gute Viertelstunde weit entfernt war.

Als der Doktor endlich den ersten Schnitt machte, giß mein Unterarm schon einer roten Reule, ich verlor das Bewußtsein und kam erst nach einigen Tagen im Hospital zu mir, wo mir die Ärzte versicherten, daß ich diesen Stich im nächsten Zustand nicht überlebt hätte. Dieser Stich der Schlangengenerie kam übrigens, wie ich später hörte, auch dem armen Pott teuer zu stehen, denn als er wieder in den Tempel zurückkehrte, war seine Uhr verschwunden und die Mönche stellten sich gegen alle Ertragungen taub.“

Donders machte jetzt einen fräufigen Schluß.

„Und jetzt wollt ihr wissen, wie mir dieser Schlangensich das Leben rettete.“

Ich lag fast zwei Monate mit Lähmungsercheinungen im Hospital von Benang. Als ich es halbwegs geheilt verlieh, war mein erster Weg zu unserer Agentur. Und dort erfuhr ich, daß die „Malacca“, vierzehn Tage, nachdem sie den Hafen verlassen hatte, im südbhinesischen Meer in einem Taifun mit Mann und Maus unterging.“

Sollmar Jr.

### Standal im Hotel / Von Carel Durbach

Wenige Minuten, nachdem der Direktor des Hotels „Eristol“ in höchstgelegener Person den Prinzen und die Prinzessin di Satelli durch die mit ausländischen Pflanzen reich geschmückte Halle und über die mit weichen Säulen belegten, breiten Warmortreppen zu den Appartements der hohen Herrschaften geleitet hatte, fühlte er, wie ihm jemand leicht auf die Schulter klopfte, und als er sich umdrehte, sah er in das glattstrichte Gesicht von Mister Kunn, seit einigen Wochen einer seiner generösesten Gäste.

„Willen Sie“, fragte Kunn mit gedämpfter Stimme, „daß Sie da noch zwei der bekanntesten und berühmtesten Hotelkatten in Ihrem Etablissement einquartiert haben?“

Der Hoteldirektor konnte beim Hören dieser höchst überflüssig als Frage eingeleitete Mitteilung einen leisen Schrei des Schreckens nicht unterdrücken.

„Beruhigen Sie sich“, sagte Kunn. „Diesmal werden sie keinen Schaden anrichten. Ich suche sie schon monatelang und erwarrete sie heute oder morgen auch hier. Ich will sie auf frischer Tat ertappen, und dabei müssen Sie mir, auch in Ihrem eigenen Interesse, behilflich sein. Die Arbeitsmethode der beiden ist mir unbekannt. Heute abend wird die Varieteevorstellung im kleinen Saal wahrscheinlich bereits haben und werden ebenfalls dort erscheinen. Und nun lassen Sie auf. In einem gegebenen Moment wird er sich unter irgendeinem Vorwand heranzukommen lassen; sie wird ihm folgen, und die nächsten Minuten werden beide dazu benutzen, die verlassen Zimmer der Gäste zu durchsuchen und auszuspündern. Alsdann wird, programmgemäß, das edle Duo Alarm schlagen und mit großem Geschrei verflüchten, daß sie beschaffen seien. Alles mit dem deutlichen Zweck, die Aufmerksamkeit von sich abzulenken. Die in Wirklichkeit Bestohlenen kommen bald zu derselben Entdeckung. Der Hotelier, ängstlich bedacht auf den Ruf seines Hauses, bittet seine Gäste, Ruhe zu bewahren. Di Satelli zeigt große Unmuth und erbetet sich, selbst die Polizei zu benachrichtigen. Unmuthig, so sagen, daß er, wenn er einmal fort ist, ebensowenig wie seine Gattin jemals wiederkehren wird.“

„Das ist raffiniert“, riefte der Direktor.

„Aber wir sollen nicht darauf hincin. Heute abend verstrecke ich mich im Zimmer von di Satelli. Sie haben natürlich einen doppelten Satz Schlüssel von allen Zimmern? Schön, geben Sie sie mir. Wir lassen das ganze Drama abspielen bis zu dem Augenblicke, in dem di Satelli sich anschickt, die Polizei

zu rufen. Dann erscheine ich auf der Bildfläche, und das übrige ergibt sich von selbst.“

Der Hoteldirektor, etwas bedrückt, aber dennoch dankbaren Herzens, und Detektiv Kunn, dessen schlauere Augen vor Kampfeslust leuchteten, besiegelten ihre Verabredung mit fräufigem Händedruck.

„Alles verlief, wie Kunn vorausgesetzt hatte. Als die Vorstellung, die viel Erfolg hatte, und bei der man nur ungern die fröhliche Gesellschaft des Mister Kunn entbehrte, etwa zur Hälfte abgewickelt war, trat ein Pittolo auf di Satelli zu und überreichte ihm einen Brief, worauf das Ehepaar sich mit einigen einschuldigen Worten entfernte. Der Direktor konnte nicht umhin, sich selbst verständnisig zu zugewinkeln.

„Da hat man’s. In den folgenden Augenblicken dachte er davon, wie nun die Zimmer der nichts ahnenden, sich amüüsierenden Gäste durchsucht und geplündert wurden. Nach einiger Zeit hörte man plötzlich auf dem oberen Fluß einen heillosen Lärm. Die erschrockene Gesellschaft eilte nach oben und fand... die neuangekommene Gäste bezweifelten in ihrem Zimmer hin- und herlaufend, jammernd und fliegend, daß sie beschaffen wären. Alle eilten mit bangem Vorsatz in ihre eigenen Zimmer, und viele kehrten mit derselben trostlosen Wusthaft zurück.“

„Es ist ein Standal“, tobte di Satelli, „die Polizei...“

„Aber er wollte sich eiligst zur Türe begeben. Aber in diesem Moment legte der Direktor ihm unterdessen die Hand auf die Schulter. „Eine Sekunde!“ sprach er laut und gebietend, so daß alle erschrockt schwiegen und ihn voller Erwartung ansahen. Es war eine Apothese von höchster Spannung.

Wie lange er so stand, hat, in Erwartung des Erscheinens von Mister Kunn, ich nicht bekannt.

Jur selben Zeit ließ ein schwarzbärtiger Mann sich auf einen Cehplatz des internationalen Schnellzuges nieder, stellte eine kleine Tasche neben sich und rih mit einer einzigen Bewegung seinen schwarzen Rinnschmud weg. Ueber seine glattstricherten Züge blickte ein klüchtiges Bächeln. Die lange Reife verzierte er sich mit der Unterjudung des Inhalts seines kleinen Koffers.

### Humor

Zum ankünftigen Schwelgerhof: „Ich habe mich gestern über Ihr Vorleben erkundigt und muß leider...“ Und ich habe mich gestern zufällig gerade auch über Ihr Vorleben erkundigt und... „So????? Ah, reben wir von etwas anderen.“ „Du mußt etwas lauter sprechen. Klar, ich höre nicht gut!“ „Aber Dank, Dank! Bitte sag doch gestern, bei höchst das Gras wachsen!“

Der kleine Otto sah ätzend, wie seine Eltern, Freunde und Bekannte Karten nachschickten mit der Aufschrift: Fröhliche Weihnachtsachten, Herrn hgn. Wilmsten. Deutlich konnte er sich gelegentlich des Dimmelhochdröhens auch eine Karte und schrieb sie an seine Tante: „Fröhliche Dimmelhochdröhens wünschen wir Dir alle, Dein Otto.“

In einer Künstlerfamilie, in der große Kunstwerke betrieben wird, sind Trillings, also Brüdern von dem einzigen Stammvater Ruckhoff, angekommen. Der Herrfür führt ihn nun zu seinen ungeliebten Brüdern, um ihn den „Wurf“, wie er sich lustig ausdrückt, zu geben. Nach längerem Bängen derselben sagt der kleine Ruck, auf den wilsten der Drei zehend: „Die anderen können wie noch kannu herab, aber den mittelften gib’n wir auf!“

Einigen hat ein Vaterliches Geschenk bekommen. Die Tante, die davon hört, sagt: „Gibchen, da mußt du aber auch fleißig lernen, daß dein Jos gewinnt!“ Abends findet man das kleine Mädchen im Bettchen, ganz beglückt, mit dem Gebetsbuch. Die Mutter, die dazu kommt, wird mit dem Freudenstich empfangen: „Wahnt, ich habe jetzt ein Gebet, damit mein Jos gewinnt!“ „????“ „Sieh mal her, hier steht: Gebet für Kinderlose!“

Die Mutter lobt den Stoff des Anzuges, den Ruck trägt, daß er so lange gehalten hat. Ruck: „Nein, wäre der Anzug früher kopiert gegangen, war der Junge selbst — nun hat er aber lange gehalten, ist der Stoff schuld!“

Karte aus den bayerischen Hochalpen zur Reiseszeit, mit dem Bildnis des Abenturers in Gehirnschädel: „Liebe Tante, so sehe ich aus! Dein Neffe.“ Resultat telegraphische Postanmeldung: Armer Junge! Zu Lob erströhen. So heißt Du aus Fräufigkeit. Die abgewiesenen Posten. Das Rinderstecht und die großen Schme. 300 Mk. Ergänze Deine Garderobe. Deine Karte...“



### Kriegsspiel im Sinderhut

Ein-Bohs, Angehörige der berühmten englischen Familie des höchsten Bürgerstums, bei einem militärischen Appell. Zu ihrer bekannten Kleidung tragen sie hier einen Ledergürtel und ein Schiegeschwert, was freilich weniger nach einer Hebungsbewegung als nach einem Rinderstecht aussieht.

